

Sexuelle Gewalt in Ovids Metamorphosen

Ein Schulversuch

Sven Rausch / Katharina Wesselmann

1. Das andere Erbe der Antike

‘Zukunft braucht Herkunft’, so lautet ein vielbemühtes Diktum, das für Argumentationen zugunsten des altsprachlichen Unterrichts immer wieder titelgebend war und ist. Die Errungenschaften der Antike in Literatur, Kunst, Philosophie, Wissenschaft und Staatskunde prägen unsere Gesellschaft bis heute. Dass sie das nicht nur in positiver Hinsicht tun, sollten gerade Menschen, die sich berufsmäßig mit den Alten Sprachen beschäftigen, nicht übersehen. Für Faktoren wie Sklaverei, Gewalt und soziale Ungleichheit existiert zwar ein gewisses Bewusstsein – Jugendliche, die Latein lernen, werden durch die Lernmaterialien, mit denen sie arbeiten, über die Realien antiken Lebens informiert –, andere ‘schwierige’ Themen werden im Altsprachenunterricht aber bislang zu wenig thematisiert.

Das ist bedauerlich, weil antike Gepflogenheiten und der moderne Umgang damit viel über die heutige Zeit aussagen und der Altsprachenunterricht durch die Scheu vor sperrigen Inhalten große Potentiale verschenkt.

Sehr deutlich wird das aktuell am Thema der sexuellen Gewalt.¹ Spätestens seit der #metoo-Bewegung, die ihren Anfang im Oktober 2017 mit einem Tweet der Schauspielerin Alyssa Milano nahm und eine Flut von Diskussionen über Einzelfälle und Generelles auslöste, ist die Gesellschaft sensibler geworden, nicht nur was echte Übergriffe angeht, sondern auch bezüglich der Darstellung von sexuellen Machtstrukturen in künstlerischen Kontexten.

Etablierte Inhalte werden plötzlich anders gelesen; was als harmlos oder komisch aufgefasst wurde, wird nun hinterfragt. Die Beispiele für die verharmlosende oder sogar romantisierte Darstellung sexueller Gewalt sind zahlreich, vor allem aus dem Bereich der populären Kultur: So bemerken Fans der seit Jahrzehnten beliebten Reihe der James Bond-Filme plötzlich, dass der Agentenheld auch als Frauenfeind und Vergewaltiger auftritt,² Kultfilme aus den 1980er-Jahren werden auf ihr sexistisches Frauenbild hin analysiert,³ der beliebteste Weihnachtsfilm

¹ Hier breit definiert im Sinne von ‘rape culture’ (s.u. Input 1), also weniger als Summe von Einzeltaten denn als Klima der Übergriffigkeit, die sich auch verbal äußern kann (s.u. zu Horaz und Martial).

² So Child 2018 in der britischen Zeitschrift *The Guardian* mit einem Artikel, der auch in der deutschsprachigen Presselandschaft Widerhall gefunden hat, s. z.B. Knopf 2018. Vgl. die einschlägigen Szenen bei youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=q5saJEidIBc> oder https://www.youtube.com/watch?v=vDtu_h9jN4U.

³ Z.B. Freeman 2018, u.a. über den nach wie vor beliebten Film *Working Girl*: „she is [...] depicted as a kind of babyish sex doll, one who girlishly defers to her men (Alec Baldwin and then Harrison Ford) and talks in the voice of a child. She can only progress up the ladder not by fighting sexism, but by

der letzten zwei Dekaden, *Love Actually*, seit seinem Erscheinen im Jahr 2003 auch im deutschen Sprachbereich unter dem Titel 'Tatsächlich Liebe' bekannt, scheint Stalking und sexuelle Belästigung zu romantisieren und Frauen als stumm und verfügbar darzustellen.⁴ Auch in 'höherkulturellen' Sphären werden Inhalte neu gelesen: Die Debatte um Ernst Gomringers Gedicht *Avenidas* beschäftigte das deutsche Feuilleton monatelang: Ist es sexistisch, Frauen mit Blumen gleichzusetzen und als Objekt des männlichen Blicks darzustellen?⁵ Oder bedeutet die Entfernung des Gedichts aus dem öffentlichen Raum – Gomringers Gedicht zierte die Fassade der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin – Zensur und kulturelle Barbarei?⁶ Die Diskussionen dringen auch in den Bereich der bildenden Kunst; so wurden in den letzten Jahren Ausstellungen des Malers Balthus mit seinen lasziven Kindfrauen kontrovers diskutiert,⁷ aber auch beliebte Klassiker wie John William Waterhouse' Darstellung von Hylas und den Nymphen⁸ – die Geschichte einer Vergewaltigung mit Todesfolge.

Beim Hylas-Mythos sind wir in der Antike angelangt, die eben nicht nur Quelle alles Wahren, Schönen und Guten ist, sondern auch Ursprung vieler westlicher Traditionen, mit denen wir uns heute schwerer tun; antike Vorstellungen von Sexualität gehören zu diesen Bereichen, die jahrtausendlang kaum hinterfragt wurden, heute aber nicht mehr ohne Weiteres vermittelbar sind. Ovids *Metamorphosen*, einer der zentralsten Texte im Lateinunterricht, enthalten über 50 Fälle von versuchter oder erfolgreicher Vergewaltigung.⁹ Darunter finden sich Stücke wie die brutale Horrorstory von Tereus, Prokne und Philomela (6.412–674), die aus den Schulausgaben herausgehalten wird, aber auch Klassiker wie die Leidensgeschichte der vergewaltigten und gequälten Io (1.568–746), die durchaus zum Lektürekanon gehört,¹⁰ und natürlich die Erzählung von der versuchten Vergewaltigung der Daphne durch Apollon (1.452–567), die in zahlreichen Schulausgaben der *Metamorphosen* enthalten ist. Ovid ist kein Einzelfall; nicht in der Antike und nicht im Kanon des Lateinunterrichts: Von Terenz' sind sechs Stücke erhalten; drei¹¹ davon enthalten Vergewaltigungen (*Adelphoë*, *Eunuchus*, *Hecyra*), die als lustige, retardierende und komplizierende Handlungselemente fungieren; Catull bedroht seine Rivalen mit (wenn auch metapoetisch lesbarer) Vergewaltigung (c. 16) und spart auch sonst nicht an derben sexuellen Beleidigungen; Martial und Horaz beschimpfen alte und hässliche Frauen in obszöner Weise (z.B. Mart. 3.93 und 7.75, Hor. *Ep.* 8 und 12); die Liebeselegiker stellen die Geschlechterverhältnisse als ständigen Machtkampf dar

tearing down another woman, the pointedly very adult Katharine (Sigourney Weaver), who is mocked for worrying about her fertility, physically humiliated and finally banished."

⁴ West 2013.

⁵ Z.B. Sauerbrey 2018.

⁶ Z.B. Ingold 2018.

⁷ Z.B. Bellafante 2017.

⁸ Childs 2018.

⁹ Richlin 1992, 158.

¹⁰ Z.B. in Zitzl 2012, 12–14.

¹¹ James 2013, 186 nennt noch die *Andria*; hier wird die Beziehung zwischen Glycerium und Pamphilus jedoch als konsensuell dargestellt (was sicher diskutabel ist).

(programmatisch in Ovid *Am.* 1.9 oder Properz 1.1) – die Liste dieser Schultexte ließe sich fortführen.

Die Frage nach dem Umgang mit diesen Inhalten im Unterricht ist in der deutschsprachigen Didaktik noch nicht gestellt worden, anders als im anglophonen Raum, wo sich in den letzten 20 Jahren eine größere Sensibilität entwickelt hat.¹² In deutschsprachigen Schulausgaben werden die kritischeren Stellen der antiken Texte in der Regel nicht berücksichtigt, und wenn doch, wird ihre Problematik häufig ignoriert. Ovids Erzählung von Apoll und Daphne ist hier ein Paradebeispiel: Dass der Gott die Nymphe vergewaltigen will, wird häufig nicht explizit benannt, und in der Tat ist ja auch im lateinischen Text von Apollons Seite aus immer von *amor* bzw. *amare* die Rede (1.452, 469, 474, 490, 496, 507, 540, 553). Man bedenke aber, dass diese Art von *amor* ohne irgendeine Form von Kommunikation zustande gekommen ist und ausschließlich auf Daphnes körperlichen Vorzügen gründet – man fühlt sich an einen der Vorwürfe an den obengenannten Film *Love Actually* erinnert, wo sich eine männliche Figur in seine Haushälterin ‘verliebt’, mit der er sich aufgrund von Sprachbarrieren nicht verständigen kann (Lindy West bemerkt dazu: “Colin Firth falls in ‘love’ with Aurelia at first sight, establishing *Love Actually*’s central moral lesson: The less a woman talks, the more lovable she is [2018]).

Was passiert eigentlich in der Geschichte von Daphne und Apollo? Der Gott verfolgt die Nymphe, um mit ihr zu schlafen, sie will das nicht und flieht (ihre Angst wird klar ausgedrückt: *timido ... cursu / fugit*, 525f., *timore*, 539, *expalluit*, 543). Mit anderen Worten: Es wird eine versuchte Vergewaltigung beschrieben. Auch die Metaphern des Erstarrens und Festhängens im Zuge der Metamorphose sind alles andere als harmlos:

vix prece finita torpor gravis occupat artus,
mollia cinguntur tenui praecordia libro,
in frondem crines, in ramos brachia crescunt,
pes modo tam velox piger radicibus haeret,
ora cacumen habet

Kaum ist die Bitte beendet, befällt eine schwere
Starre ihre Glieder, die weiche Brust wird von
dünner Rinde umgeben, die Haare werden zu
Laub, die Arme zu Ästen, der eben noch so
schnelle Fuß hängt an trägen Wurzeln, das
Gesicht hat der Wipfel verschluckt.

Met. 1.548–551

Trotzdem wird der Text selten anders gelesen denn als humorvoller Schwank über die jugendliche Leidenschaft des überheblichen Gottes; der sexuelle Übergriff wird nicht ernstgenommen – so die Erfahrungsberichte von Lernenden und Studierenden (s. auch die ersten Klassenfeedbacks zu der Geschichte unter 2.1.2), die durch das Fehlen entsprechender Kommentierung in gängigen Schulausgaben gestützt werden;¹³ freilich scheint hier in den

¹² Vgl. z.B. Richlin 1992, Kahn 2004, James 2008, 2012 und 2013, Liveley 2012, Hong 2013, Lauriola 2013, Sorkin Rabinowitz/McHardy 2014, darin bes. Thakur und James.

¹³ Für diesen Beitrag wurden konsultiert: Benedicter/Maier/Rieger 1987, Braun *et al.* 2018, Datené 2015, Dronia 2014, Grobauer 2005, Hille-Coates 2015, Scholz/Göttsching 2012, Zitzl (2008) 2012, Zitzl 2012.

letzten fünf Jahren ein Umdenken stattzufinden.¹⁴ Von alleine fällt es Lernenden wohl nicht ein, die Inhalte der ihnen im Lateinunterricht anvertrauten, ehrwürdigen alten Texte wirklich kritisch zu hinterfragen; selbst wenn sie, wie in der unten geschilderten Unterrichtseinheit, suggestiv auf die Drastik des Geschilderten hingewiesen werden.

Diesen Aspekt jedoch unter den Teppich zu kehren, ist kontraproduktiv zum eingangs zitierten Diktum der 'Zukunft, die Herkunft braucht'. In Ovids Geschichte von Apoll und Daphne finden sich Elemente wieder, die für die europäische Kultur prägend sind und Narrative von Liebe und Sexualität bis heute prägen: der aktiv Begehrende und die passive Begehrte, die Unvermeidlichkeit des Begehrens, an dem nicht zuletzt die Schönheit der Begehrten schuld ist (*qua nimium placui, mutando perde figuram* ruft Daphne in 1.546 ihrem Vater zu: 'vernichte meine Schönheit, durch die ich zu sehr gefallen habe!'), schließlich die Stummheit der Begehrten.

Für heutige Lernende ist Ovid weiterhin als Schöpfer eines großen Weltgedichts und genialer Erzähler vieler ikonisch gewordener Geschichten interessant, als brillanter Verseschmied und unvergleichlicher Wortkünstler. Die Aspekte seines Werks zu vernachlässigen, an denen wir uns heute stören, bedeutet jedoch, wichtige Potentiale zu verschenken. Es geht auch anders.

2. Die Unterrichtseinheit

Im September 2019 lancierten wir einen ersten Versuch, das Thema der sexuellen Gewalt in Ovids *Metamorphosen* mit einem Oberstufenkurs der Kieler Gelehrtenschule offen anzusprechen und gewinnbringend zu thematisieren. Die Idee war es, Lernenden offenzulegen, mit welchen Inhalten sie es bei diesem Werk (auch) zu tun haben und ihnen einen kritischen und gegenwartsbezogenen Umgang damit zu ermöglichen. Gleichzeitig sollte die Einheit im Rahmen des regulären Lateinunterrichts stattfinden; die Klasse hätte zu diesem Zeitpunkt ohnehin die *Metamorphosen* gelesen.¹⁵ Da die Arbeit mit dem *lateinischen* Text im Mittelpunkt des Lateinunterrichts stehen sollte, achteten wir darauf, eine Mischung aus Arbeit mit zweisprachigen Texten und Originalpassagen zu erstellen; in jeder Stunde wurde ein Textpensum von 40–50 Worten übersetzt.

Wir hatten es mit einer 11. Klasse aus 6 Jungen und 9 Mädchen zu tun, die Latein als erste Fremdsprache in der 5. Klasse begonnen hatten und nun den Leistungskurs bzw. das Kernfach Latein besuchten. Damit handelte es sich um eines der höchsten Leistungsniveaus, das im

¹⁴ Während die Geschichte bei Zitzl 2012, 8f. als „Hasenjagd“ verharmlost wird und die Lernenden aufgefordert sind, die „Tragik Apollos“ zu erläutern, sollen sie sich bei Braun *et al.* 2018, 21 immerhin die Gefühle der Daphne vergegenwärtigen; Dronia 2014, 17 bezeichnet Apollons Tun als „sexuelle Gewalt“ und Hille-Coates 2015, 42 fügt der Geschichte einen Infotext zum Thema Vergewaltigung in der Antike bei. Datené 2015, 33 fordert die Lernenden ebenfalls auf, sich in die Situation der Daphne zu versetzen; allerdings wird im Lehrerband die Mitschuld der Nymphe am Geschehen suggeriert: „Daphne, die Gejagte, ist das Opfer – oder ist sie durch ihr arg ablehnendes Verhalten gegenüber der Liebe mitverantwortlich dafür, dass gerade sie von Amors Anti-Liebespfeil getroffen wurde?“ (21)

¹⁵ Entsprechend wurden in der Unterrichtseinheit auch andere Aspekte thematisiert wie Metrik und Stil; davon soll im Folgenden jedoch nicht die Rede sein.

deutschen Sprachraum zu finden ist; es spricht jedoch nichts dagegen, die durchgeführte Unterrichtseinheit auch bei anderen Lerngruppen anzuwenden – eventuell in modifizierter Form, was die Textarbeit angeht.

Die Unterrichtseinheit wurde in den folgenden Schritten durchgeführt:

2.1. Daphne und Apollo (6 Unterrichtsstunden)

2.1.1. Der Text

Die Lernenden bearbeiteten die Geschichte von Apoll und Daphne in Form eines Lerntempoduetts mit mehreren Stationen (Anhang¹⁶). Hierbei wurden zentrale Passagen übersetzt und dazu Interpretationsfragen formuliert:

1.490–496: Der Gott entbrennt in Liebe

Die Lernenden wurden aufgefordert, angesichts der Feuermetaphorik zu benennen, “welches Bild von Liebe [...] Ovid vermittelt”; es geht hier um eine nicht kontrollierbare, vehemente Leidenschaft.

1.497–502: Apollon betrachtet Daphnes Körper

Die Lernenden wurden dazu angehalten, *vor* der Übersetzung zu überlegen, was Apoll bei Daphnes Anblick denkt, nachdem er sich auf den ersten Blick in sie verliebt hat; nach der Übersetzung sollten sie zusammentragen, “was an Daphne Apoll sieht und lobt”; die rein körperliche Begierde wird hier offensichtlich. Schließlich wurde gefragt, wie Ovid den Gott darstellt; den Lernenden fiel auf, dass Apollon nur ‘oberflächlich’ von der Schönheit der Nymphe besessen ist.

1.502–507 / 510–515 / 517–520: Rede des Apollon

Nach der Übersetzung sollten die Lernenden Apollons Verhalten bewerten und erklären, warum seine Rede auf Daphne nicht den gewünschten Effekt hat. Schließlich sollten sie Daphnes Gedanken in Form eines inneren Monologes imaginieren und sich also in die Figur der Verfolgten hineinversetzen.

1.525–539: Die heiße Verfolgungsphase

Die Verse wurden auf Deutsch gelesen: Apollon erscheint Daphne durch ihre Flucht noch begehrenswerter; er verschwendet keine Worte mehr und verfolgt sie, wie ein Windhund einen Hasen jagt. Die Lernenden wurden aufgefordert, die Darstellung der Daphne zu analysieren (voyeuristische Schilderung des angsterfüllten Mädchens) sowie Apolls “Einstellung gegenüber Daphne” (mit Rückbezug auf die schon früher erkannte rein

¹⁶ Gedankt sei an dieser Stelle der Kieler Kollegin Sarah Nießner für die Anregungen und die Arbeit an den Materialien.

körperliche Art seiner Begierde); schließlich sollten sie selbst überlegen, wie die Metamorphose enden könnte.

2.1.2. Die Beurteilung

Nachdem der Schluss der Geschichte (1.540–567) teils deutsch, teils lateinisch gelesen wurde, sollten die Lernenden in einem schriftlichen Beitrag formulieren, ob die Geschichte von Daphne und Apollon 'gut ausgehe'. Hier zeigte sich eine auffällige Teilung in zwei etwa gleich große Lager: Etwa die Hälfte der Lernenden bewerteten den Ausgang der Geschichte als positiv:¹⁷

“Ich persönlich finde, dass dieser Ausgang der Geschichte sehr gut ist, weil man ihn in gewisser Weise als Kompromiss betrachten könnte.” – “Im Gesamten sind beide mit ihrer Endsituation zufrieden, so dass das Ende gut ist.” – “Aus meiner Sicht sieht es so aus, als ob der Autor dieses Textes, Ovid, einen Kompromiss gemacht hat. Jeder hat in diesem Text etwas geben müssen (z.B. Daphne = menschlichen Körper aufgeben; Apoll = eigenständiges Denken, ...), aber diese Tat hat das Leben dieser nicht unbedingt schlecht gemacht (z.B. Daphne kann ihre Jungfräulichkeit behalten; Apoll = Lorbeerkrantz; ...).” – “Trotzdem bewerte ich den Ausgang weiterhin als positiv. Denn, wie vorherig begründet, haben Apoll und Daphne das noch Bestmögliche erhalten, mussten aber doch auf etwas verzichten. Es ist ein Gleichgewicht entstanden. Es gab eine akzeptable Lösung für die beiden, aus der jeder viele positive Aspekte ziehen kann. Diese überwiegen den Verzicht. Auf diese Weise wurde die anfängliche Dilemma-Situation aufgewertet und hat ein positives Ende genommen.” — “Für Daphne hingegen nimmt das Geschehen letztendlich einen Ausgang zu ihren Gunsten. Ihre oberste Priorität war es, der Liebe des Apoll zu entgehen, und der ist sie (zumindest physisch) entgangen. Dabei musste sie in Kauf nehmen, für immer ihre Mädchenfigur zu verlieren. Unter dem Strich ist das ihre freie Entscheidung gewesen.”

Auffällig ist bei diesen Voten das Ignorieren der Ungleichheit zwischen Verfolger und Verfolgter; bei den Lernenden war der Eindruck entstanden, dass beide Parteien quasi divergierende Interessen gehabt und mit der Verwandlung eine Art Kompromiss erreicht hätten; von Daphnes Angst und Verzweiflung war nichts hängen geblieben, obwohl sie im Text so oft genannt ist (s.o.). Die Tatsache, dass Daphne von Apollon nicht vergewaltigt wird, wurde nicht als Selbstverständlichkeit im Sinne eines Rechts auf persönliche Unversehrtheit gelesen, sondern als Glücksfall und Privileg; Apollons Wunsch, Daphne zu vergewaltigen, wurde gleich gewertet wie Daphnes Wunsch, nicht vergewaltigt zu werden, der sogar als Teil einer “freien Entscheidung” beurteilt wurde.

Die andere Hälfte der Klasse beurteilte die Situation grundlegend anders:

“Ich würde sagen, dass die Geschichte überhaupt nicht gut ausgeht. Denn wenn ich mich in Daphne hineinversetze, dann fände ich es nicht gut, durch die Gestalt eines Baumes plötzlich an einer Stelle verwurzelt zu sein. So kann Apoll mit mir ja machen, was er möchte, und ich kann nur dastehen.” –

“[Daphne wird] in einen Baum verwandelt, in welchem ihre Seele wie eine Nymphe weiterlebt, so dass

¹⁷ Die Zitate sind im Folgenden mit Ausdrucks- und Satzbaufehlern wiedergegeben; orthographische Fehler wurden korrigiert. Dasselbe gilt für die weiter unten angeführten Zitate.

sie nicht mehr vor Apoll fliehen kann.“ – “Meiner Meinung nach geht die Geschichte schlecht aus, weil Daphne ihr restliches Leben aufgibt, nur damit sie Apoll entfliehen kann. Allerdings, auch als Baum kann sie Apoll nicht wirklich entfliehen, da sie an der Stelle festsitzt und Apoll sich frei bewegen kann.“ – “Für Daphne wäre es das Beste gewesen, Apoll gar nicht erst zu begegnen. Auf den ersten Blick ist Daphnes Entkommen durch ihre Metamorphose in einen Baum für sie deshalb in diesem Moment positiv, jedoch kann sie sich nun nicht weiter von Apoll entfernen, was Apoll ausnutzt, indem er sich ihr weiter nähert und ihre Blätter für seine Zwecke verwendet. Außerdem ist ihr bisheriges Leben durch die Verwandlung beendet.“

Hier wurde Daphnes Verwandlung nicht als ‘Kompromiss’ und Schutz angesehen, sondern als eine Art Lebensende für Daphne ohne vergleichbare Konsequenzen für den Gott – und als extremere Form der Machtlosigkeit in Form von Immobilität, die der Gott ja auch wirklich ausnützt, indem er Zweige vom Baum schneidet.

Das Ende der Geschichte, wo der Baum Apollon ‘zunickt’ (1.566f.), wurde den meisten Lernenden sehr wörtlich genommen:

finierat Paeon: factis modo laurea ramis

adnuat utque caput visa est agitasse cacumen.

“Am Ende stimmt sie Apoll zu, als er ihr zusagt, ein Zeichen des Triumphes zu werden.“ – “Eine Sache, die diesen ‘Kompromiss’ besiegelt, ist das Nicken von Daphne mit ihren Ästen.“ – “Der Baum nickt nach der Rede des Apoll leicht, scheint also einverstanden zu sein. Dieses Zeichen der Zustimmung von Daphne ist auch der Grund, warum die Geschichte eher gut ausgeht.“ – “Abschließend zu Daphnes Standpunkt kann das Nicken mit den neuentstandenen Ästen als Zustimmung gedeutet werden: Daphne hat ihren Frieden mit der Situation gemacht und stimmt Apollons vorangehender Rede zu.“

Nur eine Schülerin traute der Sache nicht:

“Doch was bedeutet Daphnes Nicken mit dem Wipfel am Ende? Ist es pure Resignation, eine gewisse Akzeptanz ihres Schicksals, oder gar Zustimmung?”

Die Deutung des Nickens als zweifelhaftes Zeichen wird von der Ovid-Forschung teilweise noch extremer vertreten, z.B. von Leo Curran (1978, 230):

After her transformation, Daphne as tree is an exact analog of a victim so profoundly traumatized by her experience that she has taken refuge in a catatonic withdrawal from all human involvement, passively acted upon by her environment and by other persons, but cut off from any response that could be called human. Ovid's language describing what he and Apollo choose to take as the laurel's 'reactions' [...] has an eerie but psychologically correct ring to it.

In einer anonymisierten Powerpoint-Präsentation wurden die Lernenden nach der Auswertung ihrer Antworten mit den obengenannten Interpretationen konfrontiert; es ergab sich eine lebhaftere Diskussion im Plenum. Was die Frage nach der Zustimmung des Baumes anging, wurden die Verse 566f. nochmals genauer betrachtet und die Aufmerksamkeit

besonder auf die Formulierung *visa est* gelenkt, wodurch die Objektivität der Interpretation durch den Erzähler bewusst in Frage gestellt wird.¹⁸

2.2. Jupiter und Io (2 Unterrichtsstunden?)

Die Geschichte der Io (1.568–747) wurde von den Lernenden teils in deutscher Übersetzung gelesen, teils selbst übersetzt (s. Anhang): Innerhalb der Passage, wo ein Bezug zur Daphne-Geschichte hergestellt wird (die Flussgötter treffen sich und wissen nicht, ob sie Daphnes Vater über den Verlust seiner Tochter trösten müssen oder ihm für die Ehrung durch Apollon gratulieren sollen), wurde der entscheidende Vers, der die Ambivalenz der Geschichte ausdrückt, übersetzt: *[flumina] nescia, gratentur consolenturne parentem* (578); ebenso wurden Ios verzweifelte Versuche, sich als Kuh ihrem Vater und ihren Schwestern mitzuteilen (635–648) im Original gelesen. Merkurs Tötung des Argus wurde aus Zeitgründen ausgelassen (678–720); bei einer ausführlicheren Einheit wäre die hier enthaltene Geschichte der Syrinx ebenfalls von großem Interesse, gerade, was die Modifikation der Sprachfähigkeit des Opfers angeht.

Als Hausaufgabe wurde den Lernenden aufgetragen, die gelesenen Geschichten zu vergleichen (und somit auch die nicht selbst übersetzten lateinischen Originale zu berücksichtigen):

Vergleichbare Ausgangssituationen: Ein Mann/Gott begehrt eine Frau. Die Frau erwidert dieses Begehren nicht (*fugit*). Was kann in so einer Konstellation – nach Ovid – mit der Frau passieren? Was für eine Veränderung (Verwandlung, ‘Metamorphose’) kann – nach Ovid – dann mit der Frau geschehen? Finde für diese Frage Antworten/Aussagen im Ovid-Text (mit lateinischen Textbelegen).

Der Schwerpunkt lag bei dieser Aufgabenstellung auf der Erstarrung bzw. Sprachlosigkeit der Opfer: bei Daphne war ja schon thematisiert worden, dass sie als Baum nur noch zu uneindeutiger Kommunikation fähig ist; darüber hinaus kann sie sich ihrer Familie nicht mehr mitteilen; von Inachus heißt es 585f. *nescit, vitane fruatur / an sit apud manes*.

Bei Io liegt der Schwerpunkt auf ihrem Erschrecken über die eigene Missgestalt und veränderte ‘Stimme’: *non habuit, quae brachia tenderet Argo / conatoque queri mugitūs edidit ore / pertimuitque sonos propriaque exterrita voce est* (636–638); *pertimuit seque exsternata refugit* (641); *nec retinet lacrimas et, si modo verba sequantur / oret opem nomenque suum casūsque loquatur* (647f.); *gemitu et lacrimis et luctisono mugitu*

¹⁸ Vgl. Hong 2013, 673: „Ovid’s depiction of Daphne’s shrinking away from Apollo’s touch and his willful misreading of her flight as a seductive use of her body and her nodding ‘consent,’ against the backdrop of the narrator’s description of her revulsion, exposes the self-serving nature of the pursuer’s interpretation. It also exposes the way that narrative emphasis on the perspective of the pursuer, in combination with the absence of the victim’s voice or experience, often leads to a tendency to sympathize with the perpetrator. Many students view this story as a tragic story of unrequited love.”

(732); *metuitque loqui, ne more iuvencae / mugiat, et timide verba intermissa retemptat* (745f.). Nach der Sammlung dieser Stellen wurde erneut über die Freiwilligkeit von Daphnes Verwandlung bzw. über ihre Zustimmung am Ende der Geschichte diskutiert, die nun in anderem Licht erschien: Als Ergebnis wurde gesichert, dass Ovid die Verwandlung von Frauen, die gegen ihren Willen sexuell begehrt werden, dahingehend gestaltet, dass die Frauen ihre Stimme verlieren und sich nicht mehr ohne weiteres verständlich machen können – eine Fortführung der Phase des Begehrtwerdens, in der zwischen Begehrendem und Objekt ebenfalls kein Gespräch stattfindet. Dieses ‘Verstummen’ *qua* Metamorphose führte somit auf das Schicksal von Philomela hin, deren Geschichte als Nächstes gelesen wurde.

2.3. Tereus, Prokne und Philomela (3 Unterrichtsstunden)

Auf die Lektüre der dritten Geschichte wurden die Lernenden explizit vorbereitet: Während die meisten die Daphne-Erzählung zunächst harmloser wahrgenommen hatten als sie ist und erst im Vergleich mit der Io-Geschichte verstanden hatten, dass es sich auch hier um einen drastischen Übergriff mit entsprechenden Konsequenzen handelte, konnte die Tereus-Episode unmöglich falsch verstanden werden; wir sprachen also eine Art ‘Triggerwarnung’ aus: Auch in der kommenden Geschichte würden Vergewaltigungen vorkommen und zudem Gewaltdarstellungen in einer Drastik beschrieben, die über das bisher Gelesene weit hinausgehe. Wir boten den Lernenden an, jederzeit den Raum zu verlassen, wenn ihnen das Gelesene zu weit gehen würde. Diese Vorbereitung stellte sich jedoch leider, als nicht ausreichend heraus, wie unten noch erläutert werden wird.

Es handelt sich um die Erzählung von dem Thraker Tereus (6.412–647), der, mit Prokne verheiratet, deren Schwester Philomela vergewaltigt und ihr die Zunge herausschneidet, um sie am Reden zu hindern. Als sie sich ihrer Schwester doch bemerkbar machen kann – wie Io greift sie zu einem außersprachlichen Mittel der Kommunikation –, ersinnen die beiden Schwestern einen furchtbaren Racheakt: Sie schlachten Tereus’ und Proknes gemeinsamen Sohn Itys und setzen ihn dem Vater zum Essen vor.

Zunächst wurde die erste Hälfte des Texts gelesen, wieder teils im Original, teils in Übersetzung (Anhang), beginnend mit den unheilvollen Vorzeichen bei Tereus’ und Proknes Heirat über Tereus’ ‘Entbrennen’ für Philomela bis hin zu ihrer Vergewaltigung. Durch eine Hausaufgabe wurden die Lernenden dazu angeregt, sich die Parallelen mit den zuvor gelesenen Episoden genauer anzusehen:

In der Tereus-Geschichte, soweit wir sie bisher gelesen haben, kommen zwei Vergleiche vor, die Ovid schon in der Apoll-Daphne-Geschichte verwendet hatte:

- Liebe bzw. Leidenschaft bzw. Gier als 'Feuer'
- Mann und Frau als Tiere

Schau dir die entsprechenden Textstellen in der Tereus- und in der Apoll-Daphne-Geschichte noch einmal genau an (auch auf Lateinisch).

1. Vergleiche sie: Was (Worte, Länge o.ä.) ist in den Vergleichen identisch, was anders?
2. Deute sie: Warum schreibt Ovid diese Vergleiche? Was möchte er damit ausdrücken?

In der Besprechung der Passage benannten die Lernenden zunächst die Parallelen: Die Feuermetaphorik hat bei Tereus und Apollo ähnlichen Umfang; in beiden Fällen wird das Bild von brennendem Getreide bemüht (1.492: *utque leves stipulae demptis adolentur aristis*

6.456: *quam si quis canis ignem supponat aristis*).¹⁹ Auch die Tiermetaphern ähneln sich sehr: Das Opfer wird in beiden Fällen mit einem Hasen verglichen, der in der ersten Geschichte von einem Hund verfolgt wird (1.533), in der zweiten von einem Adler, dem Vogel Jupiters, als Beute geraubt (6.517); in beiden Geschichten jagt ein Wolf ein (weibliches!) Lamm (1.505, 6.527f.) und ein Adler oder sonst ein Raubvogel Tauben (1.506, 6.529f.). Der große Unterschied liegt in der Drastik: In der Tereus-Geschichte sind die Tiere verwundet (*agna ... saucia*, 6.527, *columba suo madefactis sanguine plumis*, 6.529); das Blut deutet auf Philomelas Entjungferung hin.²⁰ Natürlich ergibt sich folgerichtig, dass die Metaphern in der Erzählung von Apoll und Daphne ebenso blutig ausgefallen wären, hätte der Gott die Nymphe eingeholt.

Anschließend wurde der zweite Teil der Geschichte gelesen, wieder überwiegend in deutscher Übersetzung; der überbordende Zorn der beiden Frauen bot wiederum Stoff für Diskussionen: Neben der unbestrittenen Unmäßigkeit des Verbrechen der beiden 'Opfer' am 'Täter' (und an dem unschuldigen Itys) steht die Problematik der außerfiktionalen Ebene: Lange nach Ovid und bis in die heutige Zeit existiert das Klischee der irrational und überzogen reagierenden Frau: "hell hath no fury like a woman scorned".

¹⁹ Die Parallele ist für Lernende durch die Vokabel *aristes* augenfällig; man kann darüber diskutieren, ob der Gegensatz zwischen der üblichen landwirtschaftlichen Praxis des Abbrennens von Stoppelfeldern und dem Anzünden der Ähren selbst metaphorische Aussagekraft hat (insofern Tereus' Leidenschaft auf Verbotenes richtet), sich

²⁰ Richlin 1992, 163.

2.4. Zusammenschau: Mythische Figuren vor Gericht (1 Unterrichtsstunde)

In der Erzählung von Tereus, Prokne und Philomela war eine Art Spirale des Unrechts sichtbar geworden; wiewohl Tereus seitens der Lernenden keinerlei Sympathien genoss, war die Rache der Frauen ebenfalls als Verbrechen wahrgenommen worden. Es fragte sich nun, wer woran in welchem Maße 'schuld' sei, und zu diesem Zweck forderten wir die Lernenden auf, eine Gerichtsverhandlung zu inszenieren.

Unter Auslassung der Io-Geschichte wurden die Lernenden in vier Teams geteilt, die jeweils die 'anwaltliche' Verteidigung von Apollo, Daphne, Tereus und Philomela übernahmen. Während Daphne und Philomela Klage wegen Vergewaltigung (bzw. Verstümmelung und Immobilisierung) erheben sollten, plädierten die beiden männlichen Figuren auf unschuldig und verklagten ihrerseits die weiblichen Gegenparts. Die Lernenden sammelten Argumente und hielten Plädoyers.

Das Ziel der Aktion war es, den 'offensichtlicheren' Klagen der Opfer Argumente der Täter entgegenzuhalten, die in öffentlichen Diskussionen über Vergewaltigung bis heute immer wieder auftauchen: Den Opfern wird eine Mitschuld an ihrer Lage zugewiesen; sie hätten sich unvorsichtig oder gar provokativ verhalten, sogenanntes *victim blaming* oder *slut shaming*.²¹

Auch die *advocati diaboli* unter den Lernenden stürzten sich mit Feuereifer auf ihre Aufgaben: Zugunsten von Apollo wurde ins Feld geführt, dass er für seine Leidenschaft nicht verantwortlich sei: Er war von Cupido mit einem Pfeil getroffen worden, und außerdem sei eben Daphne so unwiderstehlich schön, wie sie ja selbst sagt (*qua nimium placui, mutando perde figuram*, 1.546). Auch Theseus leugnet die Verantwortung für sein Tun: Er ist schließlich Thraker, und diese seien alle der Venus verfallen und ihrem Trieb ausgeliefert (*prorumque genus regionibus illis / in Venerem est: flagrat vitio gentisque suoque*, 6.459f.), eine Stelle übrigens, wo es bereits während der Lektüre zu interessanten Diskussionen über Stereotype gekommen war, die bestimmten ethnische Gruppen zugeschrieben werden.

Außerdem habe ihn Philomela durch ihr zur Schau gestelltes zärtliches Verhalten ihrem Vater gegenüber provoziert (6.478–482). Davon abgesehen sei die Rache der Frauen völlig unangemessen gewesen.

An dieser Stelle zeigte sich eine Schwäche in der Vorbereitung unserer Unterrichtseinheit; es war hier zu wenig klar, inwieweit sich die Lernenden in der Hitzigkeit der Debatte, an der sie überwiegend großen Spaß hatten, darüber bewusst waren, was es bedeutet, die Schuld dem Opfer zuzuschreiben. Der Ehrgeiz, das gegnerische Anwaltsteam zu schlagen, sorgte bei den

²¹ Ein aktuelles Beispiel ist die Verteidigerin von Harvey Weinstein, Donna Rotunno, die in einem Interview mit der New York Times sagte, sie sei noch nie sexuell belästigt worden, weil sie sich eben nicht in solche Situationen bringe („Because I would never put myself in that position [...] No. I've always made choices, from college age on, where I never drank too much, I never went home with someone that I didn't know. I just never put myself in any vulnerable circumstance ever.“): Barbaro et al. 2019.

advocati diaboli für einen zunächst nur gespielten, dann aber sich verselbständigenden Mangel an Empathie (dazu unten mehr).

2.5. Abschluss (2 Unterrichtsstunden)

Zum Ende der Unterrichtseinheit erfolgten an die Lernenden zwei kurze Inputs mit Aufforderung zur Diskussion:

2.5.1 Input 1: Täter als Opfer?

In den letzten Lateinstunden habt ihr gesehen, dass in antiken Texten sehr explosive Inhalte stecken, die gerade in der heutigen Zeit mehr denn je polarisieren. Gerade bei Ovid, aber auch bei zahlreichen anderen antiken Autoren ist die Darstellung von Liebe und Leidenschaft oft mit Gewalttätigkeit verbunden: Die Liebenden haben keine Kontrolle über sich selbst, sie stehen außerhalb jeder Verantwortlichkeit, manchmal sind es sogar die Opfer, die die Begierde auslösen und damit als schuldig gelten. Das seht ihr sehr deutlich an der Einleitung, die der Ovid nahestehende Dichter Propertius seinen Liebesgedichten voranstellt (1.1.1–4):

Cynthia prima suis miserum me cepit ocellis, contactum nullis ante cupidinibus.	Cynthia hat mich Armen als erste mit ihren Äuglein gefangen, der ich von keiner Leidenschaft je berührt war.
tum mihi constantis deiecit lumina fastus et caput impositis pressit Amor pedibus.	Damals senkte mir die immer hochmütigen Augen und drückte seine Füße auf mein Haupt – Amor.

Auch Ovid hat Passagen, wo die Schuldlosigkeit des Täters ganz deutlich wird. Das 7. Gedicht seiner *Amores* handelt von den Folgen einer Gewalttat; der Sprecher hat seine Geliebte geschlagen, vielleicht vergewaltigt. Ihr Gewand ist zerrissen, sie weint, und der Sprecher kommentiert:

Adde manus in vincla meas – meruere catenas – dum furor omnis abit, siquis amicus ades!	Leg meine Hände in Fesseln – Ketten haben sie verdient – bis der ganze Wahnsinn weggeht, wenn irgendein Freund da ist!
nam furor in dominam temeraria bracchia movit; flet mea vaesana laesa puella manu.	Denn der Wahnsinn hat seine Arme gegen meine Herrin erhoben, und nun weint mein Mädchen, von der irrsinnigen Hand verletzt.

Wer muss in Fesseln gelegt werden? Wer hat seine Arme erhoben? Von wem wurde das Mädchen verletzt? Warum ist das gerade in der heutigen Zeit so auffällig?

2.5.2 Input 2: Der kulturelle Impact von #metoo – und die Antike?

Es ist knapp zwei Jahre her, dass die Vorwürfe gegen den Hollywood-Mogul Harvey Weinstein ans Licht kamen und lawinenhafte Konsequenzen zeitigten. Am 15. Oktober 2017 forderte die Schauspielerin Alyssa Milano via Twitter Opfer sexueller Belästigung auf, sich unter dem Hashtag #metoo zu Wort zu melden. Es folgte eine Explosion in den sozialen Netzwerken: Allein auf Facebook verwendeten den Hashtag innerhalb der ersten 24 Stunden nach Milanos Tweet über zwölf Millionen Postings. Seitdem ist die Debatte nicht abgerissen. Längst geht es aber nicht mehr um Einzelfälle von sexueller Belästigung, sondern um sehr grundsätzliche strukturelle Probleme. Wieso werden kulturelle und gesellschaftliche Diskurse seit eh und je von denselben Gruppen dominiert? Sollte man das ändern, und wenn ja, wie?

Der Begriff der 'rape culture' ist in diesen Kontexten allgegenwärtig. In den 1970er-Jahren in den USA aufgekommen, bezeichnet er ein gesellschaftliches Umfeld, in dem Sexismus und sexuelle Gewalt befördert werden, sodass Einzeltaten nicht nur als solche, sondern auch als logische Konsequenzen eines vorgefundenen sozialen Klimas betrachtet werden. In das Register der 'rape culture' gehören somit nicht nur die eigentlichen Übergriffe, sondern auch deren Legitimation. Diese erfolgt häufig über die Vertauschung von Opfer- und Täterschaft, zum Beispiel durch Phänomene wie 'victim blaming' oder 'slut shaming', also Versuchen, die Schuld beim Opfer des sexuellen Übergriffs zu suchen, das als naiv oder absichtlich provokativ dargestellt wird. Parallel dazu erfolgt die Exkulpierung des Täters, dessen Übergriff rein als Reaktion verstanden wird, teilweise gar als unvermeidliche.

Wie ihr gesehen habt, finden sich Parallelen zu den eben genannten Phänomenen auch in antiken Texten wieder. Ist das ein Problem? Sollten antike Texte mit heutigen Problemen in Verbindung gebracht werden? Warum (nicht)?

Die abschließende Diskussion mit den Lernenden gestaltete sich fruchtbar und engagiert. Alle Jugendlichen waren sich einig, dass sie Zensur in keiner Weise begrüßen; das 'Vorsortieren' der Ovid'schen Texte durch die Schulausgaben sei zwar aus praktischen Gründen nötig, sollte aber nicht nach moralischen Kriterien erfolgen. Gleichzeitig fand die Klasse es sinnvoll, auch antike Texte mit modernen Fragestellungen in Zusammenhang zu bringen – freilich unter der Voraussetzung, dass man die historischen Rahmenbedingungen nicht außer acht lasse.

2.6. Klassenfeedback

Im Anschluss an die Einheit führten wir eine Evaluation durch; die Ergebnisse waren überwiegend²² positiv. Die Lernenden schätzten die Textauswahl: Einige waren fasziniert von den Parallelen zwischen den Geschichten²³ und fanden auch die Tereus-Erzählung zumutbar.²⁴ Im Allgemeinen wurde die Arbeit mit zweisprachigen Texten geschätzt, weil sie einen guten Überblick über die Gesamtepisode bieten konnte und weil mehr Zeit für die Interpretation der Texte blieb.²⁵ Die Aktualisierung der antiken Texte im Kontext der #metoo-Debatte kam gut

²² Zwei Lernende kritisierten die einseitige Fokussierung auf das Thema der sexuellen Gewalt: „Ich hätte mir [...] in Bezug auf die *Metamorphosen* gerne auch noch anderes als diese Liebesgeschichten gewünscht, wie zum Beispiel die Geschichte Phaetons. Der Eindruck, der nach der Unterrichts-Session deutlich blieb, war der eines Ovid, der nur von Liebesgeschichten in seinen *Metamorphosen* erzählt [...] Mir schienen die Geschichten, die wir unternommen haben, auch vom Grund aus gewissermaßen ähnlich.“ – „Insgesamt handelt es sich um eine interessante Thematik, deren Berücksichtigung im Lehrplan auch ich für sinnvoll halte, allerdings halte ich eine solch intensive Behandlung des Themas nicht für massentauglich, da sonst die Gefahr der Vernachlässigung anderer bedeutender Aspekte der *Metamorphosen* Ovids entstehen könnte [...] In Zukunft ist eine Beschäftigung mit dieser Thematik durchaus sinnvoll, sie sollte jedoch nicht zu viel Raum einnehmen geschweige denn im Unterricht an der Schule gleichzeitig auf unterschiedliche Autoren angewandt werden, wodurch der eigentliche Fokus des Unterrichts, nämlich das Heranführen der Schüler an die lateinische Literatur mit all ihren Facetten vernachlässigt werden würde.“ – Der feministischen Literaturwissenschaft wird häufig die Forderung unterstellt, Texte ausschließlich durch die 'Gender-Brille' zu lesen. Für Ovid als zentralen Autor kann im Lateinunterricht jedoch auch deutlich mehr Zeit eingerechnet werden als in der durchgeführten Unterrichtseinheit vorgesehen; zusätzlich ist also eine Vielfalt unterschiedlicher Fokussierungen möglich. Zu weiterer Kritik s.u.

²³ „Auch gefallen hat mir die Art, in der wir die Stilmittel der Texte in einen psychologischen Zusammenhang gebracht haben und die Parallelen, die durch das Vergleichen der Texte gezogen werden konnten.“ – „Ich fand es sehr gelungen, dass wir diese drei *Metamorphosen* nacheinander behandelt haben und immer wieder Vergleiche gezogen wurden. Außerdem wurde man durch die Steigerung etwas auf den 'brutalen' Text (Philomela & Tereus) vorbereitet.“ – „Des Weiteren fand ich gut, dass wir die einzelnen Teile miteinander verglichen haben und so Gemeinsamkeiten, die sich in vielen oder allen Texten eines bestimmten Dichters wiederfinden, erkennen ließen.“ – „Es war sehr interessant, inwiefern sich bestimmte Aspekte in verschiedenen Texten von Ovid wiederfanden.“

²⁴ „Konkret die Geschichte von Tereus kann man meiner Ansicht nach in der Oberstufe behandeln, weil teilweise Brutalität und Gewalt auch ein Teil der damaligen Zeit war (und auch heute noch ist ...) und man nicht die Augen vor der Realität verschließen sollte.“ – „Insbesondere die Wahl der Geschichten aus Ovids *Metamorphosen* war bisweilen zwar etwas intensiver (→ Inhalt) und brutaler, als wir es gewohnt waren, jedoch gab gerade dieser Schritt zahlreiche Denkanstöße und Stoff für lange Diskussionen, in denen interessanterweise auch der Bogen zu aktuellen Themen geschlagen werden konnte.“

²⁵ „Dazu genoss ich auch sehr das Ambiente des Unterrichts, wo wir uns neben Übersetzungen auch um Interpretationen gekümmert haben und uns auf dieser Metaebene richtig wissenschaftlich (meinem Anschein nach) austoben konnten ohne Noten, Unterrichtsbeiträge oder Eindruck in Betracht zu ziehen, sondern allein im Hinblick auf die tiefgründige Analyse der Texte.“ – „Mir hat sehr gut gefallen, dass wir in diesen Unterrichtseinheiten uns sehr genau mit den Texten auseinandergesetzt haben. Wir haben einzelne Teile tiefgründiger interpretiert und im offenen Gespräch ausdiskutiert.“ – „Die Hausaufgaben [...] haben mir auch sehr gut gefallen, da man wirklich nachdenken und teilweise interpretieren musste. Das hat auf jeden Fall zu einem besseren Verständnis des Textes geführt! (und auch zum besseren und schnelleren Verständnis anderer Texte von Ovid).“ – „Außerdem fand ich es gut, dass wir auf die Texte sehr genau eingegangen sind.“ – „Im Alltag beschäftigt man sich selten mit solchen Themen, weshalb es gewinnbringend war, sich um Unterricht so differenziert damit auseinanderzusetzen und nicht 'nur' zu übersetzen.“ – „Die Vorgehensweise beim Übersetzen fand ich besonders gut [...]. Dass man nicht alles übersetzen musste, hat geholfen, die Geschichten besser zu verstehen.“ – „Außerdem wurde der Unterricht nicht durch stumpfes Übersetzen dominiert, jedoch ist der Aspekt der Grammatik auch nicht völlig in

an,²⁶ ebenso die sich daraus ergebenden lebhaften Debatten im Unterricht,²⁷ der dadurch als abwechslungsreicher²⁸ wahrgenommen wurde. Auch die 'Gerichtsverhandlung' wurde als erfrischend betrachtet,²⁹ allerdings nicht von allen Lernenden.

Eine Reaktion, die uns sehr zu denken gab, war die einer Schülerin, die selbst einen sexuellen Übergriff erlebt hatte. Wir Lehrpersonen waren uns dessen natürlich nicht bewusst, hätten diese Eventualität aber unbedingt bedenken müssen – es ist statistisch sehr wahrscheinlich, dass sich in einer Lerngruppe jemand befindet, der besondere Sensibilitäten aufweist.³⁰

Die betreffende Schülerin zeigte sich während der gesamten Unterrichtseinheit interessiert und arbeitete engagiert mit. Während der oben geschilderten 'Gerichtsverhandlung', als von einigen Parteien mit Verve das *victim blaming* betrieben wurde, verließ sie plötzlich sichtlich aufgewühlt das Klassenzimmer. Später erzählte sie ihrem Lehrer, dass sie selbst betroffen sei und die Anschuldigungen gegen die Opfer nicht ertragen habe. Entsprechend fiel auch ihre Rückmeldung aus:

Ich fand das Thema für eine Unterrichtseinheit eigentlich sehr gut und empfinde es auch als sehr wichtig, darüber, auch in der Schule, zu sprechen. Allerdings fand ich, manche Aufgaben, wie zum Beispiel die Gerichtsverhandlung als Rollenspiel, waren vielleicht keine so gute Idee. Ich persönlich habe leider schon

den Hintergrund gerückt, da die von uns übersetzten Texte Grundlage für die besprochenen Themen waren. Durch das Übersetzen der Passagen und das anschließende Besprechen von nicht nur der Übersetzung an sich, sondern auch dem Inhalt und der Bezug auf verwandte heutige Probleme hat ein gutes Gleichgewicht geschaffen, so dass man im Lateinunterricht nicht nur das Übersetzen und die Grammatik, sondern auch sich auszudrücken und seinen Standpunkt argumentativ zu verteidigen lernt." – Eine kritische Stimme findet sich hier freilich auch: „Jedoch hat mir in dieser Unterrichtseinheit ein wenig das Übersetzen gefehlt.“

²⁶ „Mir gefiel [...], dass wir [...] die Themen und den Text genauer hinterfragt haben und auch Bezüge zu heute besprochen haben.“ – „Außerdem haben wir so auch Parallelen zur heutigen Zeit ziehen können und wiederkehrende Verhaltensmuster der Gesellschaft oder Veränderungen wahrnehmen können.“

²⁷ „Besonders die vielen Bezüge auf heute haben mir gefallen, und die Debatten, die wir darüber geführt haben.“ – „Zwar wurden grundlegende Elemente wie beispielsweise Texte übersetzen oder Tests schreiben vernachlässigt bzw. ausgelassen, was dazu führt, dass die 'Lateinfähigkeiten' nicht so stark gefördert werden, wie es normalerweise der Fall ist, aber eine Fähigkeit, nämlich das Diskutieren und konstruktive Vertreten seiner eigenen Meinung in einer Gruppe, gewann an Stellenwert [...], was meiner Meinung nach heutzutage deutlich wichtiger ist, als einen Text übersetzen zu lassen.“

²⁸ „Die Struktur der Unterrichtseinheit war in einem sinnvollen Rahmen abwechslungsreich [...] Insgesamt habe ich die Unterrichtseinheit als positive Bereicherung und Abwechslung zu unserem (allerdings auch sonst abwechslungsreichen) Lateinunterricht empfunden.“

²⁹ „Sehr ausgefallen aber durchaus passend war die kleine 'Gerichtsverhandlung'.“ – „Das 'Gerichtsverfahren' war sehr interessant und eine gute Abwechslung.“ – „[Es war gewinnbringend, dass] wir eine Verhandlung im Gericht nachgespielt haben, in der man verschiedene Positionen vertreten hat, obwohl dies nicht der eigenen Meinung entsprach. Dadurch hat man sehr gut verstanden, wie schwierig dieses Thema auch heute noch ist.“ – Von zwei weiteren Lernenden wurde die 'Gerichtsverhandlung' stichwortartig unter die Positiva der Einheit aufgenommen.

³⁰ Liveley 2006, 541f. zitiert Statistiken, nach denen in Großbritannien ein Viertel aller Frauen sexuelle Übergriffe erlebt haben, davon eine zunehmende Anzahl junger Frauen zwischen 16 und 20. Statista.com hat andere Zahlen, für Großbritannien 14%, für Deutschland 12% (<https://de.statista.com/infografik/11538/jede-zehnte-frau-in-europa-erfaehrt-sexuelle-gewalt/> – Zugriff am 26.02.2020); vermutlich schwankt diese Zahl nach Kategorisierung der Art der Übergriffe. Auch wenn die niedrigeren Zahlen stimmen, bleibt die oben getroffene Aussage gültig.

bezüglich dieses Themas eine unschöne Erfahrung machen müssen. Manche Mitschüler sind meiner Meinung nach, natürlich unwissentlich, mit dem Thema etwas unsensibel umgegangen. Durch diese Gerichtsverhandlung wurden Opfer und Täter noch einmal gegeneinander aufgehetzt und das Opfer wurde gar lächerlich gemacht. Für mich ist dies der falsche Weg. Man sollte lieber in Ruhe darüber aufklären und den Schülern die Ernsthaftigkeit und Folgen eines solchen Vorfalles, wie sie früher waren und wie sie heute sind, anders nahebringen.

Diese Einschätzung wurde von einer anderen Schülerin geteilt:

Zum einen war es sehr interessant zu erfahren, welche Seiten antike Texte eben auch haben können, und für mich vor allem neu. Auf der anderen Seite muss man sehr vorsichtig in der Herangehensweise sein. Ich denke, dass die sogenannten Triggerwarnungen in den USA auf jeden Fall ihre Richtig- und Wichtigkeit haben, hier allerdings genauso angebracht sind. Häufig scheinen Themen wie sexueller Missbrauch oder Vergewaltigung sehr fern, wenn sie einem selbst noch nie geschehen sind, sie sind aber näher, als man denken mag. Deswegen finde ich es auch wichtig, sie in der Schule zu behandeln. Allerdings ist das für Betroffene ziemlich schwierig (vor allem, wenn man in beispielsweise der Gerichtsverhandlung einen solchen Straftäter verteidigen soll und erkennt, dass es erschreckenderweise nicht viel gegen ihn zu sagen gibt). Ich persönlich mag praxisnahe Übungen sehr gerne, kann aber verstehen, dass einige nicht besonders gut damit umgehen können. Außerdem ist es schwierig, selbst wenn ausreichend gewarnt wird, aufzustehen und zu sagen, dass man diese Unterrichtseinheit lieber nicht mitmachen will.

3. Ein vorläufiges Fazit

Diese Reaktionen haben uns sehr zu denken gegeben. Zum einen erscheint es uns nach wie vor richtig, die sensiblen Themen in Ovids Texten hervorzuheben und den Umgang damit zu diskutieren. Zum anderen geht es aber nicht an, Opfer von sexueller Gewalt mit dem Thema zusätzlich zu belasten.

Was würden wir künftig anders machen? Zunächst ist es wichtig, sich selbst die potentielle Präsenz traumatisierter Lernender zu jedem Zeitpunkt bewusst zu machen. Weiter sollten auch die Lernenden selbst vorsichtig darauf hingewiesen werden, dass unter ihnen verschiedene Grade von Sensibilität herrschen können. Sharon James (2014, 177f.) gibt im US-amerikanischen College-Umfeld (wo die Studierenden kaum älter sind als in der Oberstufe Gymnasiums in Europa) eine kleine Einführung: Sie kündigt an, dass die Texte, die gelesen werden, sexuelle Gewalt darstellen, dass sexuelle Gewalt in der Antike wie heute an der Tagesordnung war und ist, dass die Definitionen sich aber sehr stark unterscheiden. Sie legt offen, dass sie es für möglich hält, dass sich jemand an unangenehme persönliche Erfahrungen erinnert fühlt und bietet an, dass sie angesprochen werden kann und Studierende gegebenenfalls an berufene Stellen weiterleiten wird. Sanjaya Thakur (2014, 158) schlägt vor, Gesprächsregeln aufzustellen und die Lernenden dazu anzuhalten, am Text zu argumentieren,

nicht, eigene Meinungen zu äußern.³¹ Das ist ein Punkt, der bei unserer 'Gerichtsverhandlung' positiv hätte wirken können: Die 'Schuld' des Opfers im Text nur zu belegen, wirkt weniger vehement als sich die Position des Texts im Rollenspiel zu eigen machen zu müssen. Andererseits ist zu bedenken, dass das Rollenspiel die Lernenden viel stärker motiviert als herkömmliche Textarbeit. Denkbar wäre vielleicht eine Art Zwischeninstanz, z.B. ein weiteres Team, das bei jedem Fall von 'victim blaming' einen Buzzer drückt oder sonst ein Signal von sich gibt und so die 'Opfer-Anklage' daran hindert, sich allzu sehr zu verselbständigen.

Weiter legt Thakur fest, dass jede Person sich zu jedem Zeitpunkt frei entscheiden kann, an der Diskussion teilzunehmen oder nicht (2014, 159). Denkbar sind hier offenere Unterrichtsformen, aus denen sich Lernende ausklinken können, ohne die Gründe dafür zu nennen. Zu einer Unterrichtseinheit über sexuelle Gewalt in den Metamorphosen könnte man ein Alternativprogramm bieten, zum Beispiel eine Fokussierung auf eine Figur, etwa die des Orpheus. So könnten sich alle Lernenden gleich zu Beginn entscheiden, ob sie sich auf das Thema einlassen wollen oder nicht. Dies gilt natürlich auch für die zu erbringenden Prüfungsleistungen.³²

Ferner sollten Lehrpersonen über zuständige Stellen Bescheid wissen, falls es wirklich zu einem Outing kommen sollte, aus dem Konsequenzen gezogen werden müssten: Sollte sich jemand aus der Lerngruppe der Lehrperson in einer Weise offenbaren, die weitere Maßnahmen zu erfordern scheint, müsste man diese Person an geeignete Beratungsinstitutionen vor Ort weiterverweisen können wie das Kinderschutzzentrum oder eine Fachberatungsstelle bei sexueller Gewalt.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte erscheint ein sensibler Umgang mit dem Thema der sexuellen Gewalt in antiken Texten möglich. Es ist wohl heutzutage der einzig mögliche Umgang damit – wer sich als Lehrperson entscheidet, sich und die Lernenden dem schwierigen Thema nicht aussetzen zu wollen, muss eine sorgfältige Textauswahl treffen. Daphne und Apollon ausschließlich humoristisch zu lesen, leuchtet heute nicht mehr ein – und wird dem Text und seiner Komplexität nicht gerecht – man denke etwa an die subtile Infragestellung der Zustimmung des Lorbeerbaums.

Dass innovative Zugänge möglich sind und die antiken Texte nicht nur nicht entwerten, sondern in der heutigen Zeit besonders interessant machen, haben wir mit unserer Unterrichtseinheit hoffentlich zeigen können. Dass es kein ganz einfaches Unterfangen ist, sondern Mut und Sensibilität erfordert, muss im Jahr 2020 kein Hindernis mehr sein.

³¹ "For example, some students tend to think their experience is universal, to think exclusively within their own cultural experiences, and have difficulty understanding other cultures and societies, let alone ancient ones. Others view history progressively and deal in absolutes – 'ancients were savages, now we are civilized.' When confronted with texts and scholarship that fly in the face of their views, they often adhere all the more strongly to them" (Thakur 2014, 158).

³² Tatsächlich

Bibliographie

- Barbaro *et al.* 2019: "The Woman Defending Harvey Weinstein. Hosted by Michael Barbaro, produced by Alexandra Leigh Young, Jonathan Wolfe and Lynsea Garrison, and edited by Lisa Chow", *The New York Times*, 07.02.2020).
<https://www.nytimes.com/2020/02/07/podcasts/the-daily/weinstein-trial.html> (Zugriff am 25.02.2020)
- Bellafante 2017, Ginia: "We Need to Talk About Balthus", *The New York Times* 08.12.2017.
<https://www.nytimes.com/2017/12/08/nyregion/we-need-to-talk-about-balthus.html> (Zugriff am 23.02.2020)
- Benedictus/Maier/Rieger 1987, Kurt/Friedrich/Ernst: *Ovid, Metamorphosen*, Bamberg: CC Buchner (ratio).
- Braun *et al.* 2018, Heike: *Ovid. Metamorphosen. Mythos als Spiegel des Menschlichen*, bearbeitet von Heike Braun, Godehard Hesse, Marina Keip und Stephanie Kurczyk, Bamberg: CC Buchner (explora!).
- Child 2018, Ben: "Time's up for James Bond: is 007 too toxic for the #MeToo era?", *The Guardian*, 30.01.2018. <https://www.theguardian.com/film/2018/jan/30/times-up-for-james-bond-is-007-too-brutish-for-the-me-too-era> (Zugriff am 23.02.2020)
- Childs 2018, Kevin: With a Manchester gallery removing an 'objectifying' painting, why are we in such a hurry to erase the past? *Independent*, 03.02.2018.
<https://www.independent.co.uk/voices/manchester-gallery-john-william-waterhouse-hylas-metoo-removal-art-objectification-a8192666.html> (Zugriff am 23.02.2020)
- Curran 1978, Leo C.: "Rape and Rape Victims in Ovid's *Metamorphoses*", in: *Arethusa* 11, 213–241.
- Datené 2015, Verena: *Ovid, Metamorphosen, Text- und Lehrerband*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (classica).
- Dronia 2014, Michael: *Welt und Mensch im antiken Mythos. Ovid, Metamorphosen*, Bamberg: CC Buchner (Transfer).
- Freeman 2018, Hadley: "Times move pretty fast! Rewatching 80s favourites in the age of #MeToo", *The Guardian*, 13.04.2018.
<https://www.theguardian.com/film/2018/apr/13/80s-films-molly-ringwald-john-hughes-metoo> (Zugriff am 23.02.2020)
- Grobauer 2005, Franz-Joseph: *Götter, Mächte und Heroen*, Wien: öbv (Latein Lektüre aktiv).
- Hille-Coates 2015, Gabrielle: *Ovid, Metamorphosen. Kopiervorlagen für kompetenzorientierte Lektüre*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hong 2013, Yourie: "Teaching Rape Texts in Classical Literature", *CW* 106.4, 669-675.
<https://muse.jhu.edu/article/519933/pdf> (Zugriff am 12.03.2020)
- Ingold 2018, Felix Philipp: "Vollkommenheit nimmt der Kunst den Atem", *NZZ* 05.09.2018.
<https://www.nzz.ch/feuilleton/vollkommenheit-nimmt-der-kunst-den-atem-ld.1416851> (Zugriff am 23.02.2020)
- James 2008, Sharon L.: "Feminist Pedagogy and Teaching Latin Literature", in: *Cloelia* 38.1, 2008, 11–14.

- James 2012, Sharon L.: "Teaching Rape in Roman Elegy, Part II", in: Barbara K. Gold [Hrsg.], *A Companion to Roman Love Elegy*, Chichester: Wiley-Blackwell, 548–557.
- James 2013, Sharon L.: "Gender and Sexuality in Terence", in: Antony Augoustakis und Ariana Traill (Hrsg.), *A Companion to Terence*, Chichester: Wiley-Blackwell, 175–194.
- James 2014, Sharon L.: "Talking Rape in the Classics Classroom", in: Sorkin Rabinowitz/McHardy 2014, 171–186.
- Kahn 2004, Madeleine: "'Why Are We Reading a Handbook on Rape?' Young Women Transform a Classic", in: *Pedagogy* 4.3, 438-459.
- Kilb 2018, Andreas: "Sie alle waren Puppen seiner Phantasie", *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 13.09.2018 <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst/balthus-ausstellung-der-fondation-beyeler-in-riehen-bei-basel-15769786.html> (Zugriff am 23.02.2020)
- Knopf 2018, Simon: "Der Spion, der mich vergewaltigte", *Tagesanzeiger*, 31.01.2018. <https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/kino/der-spion-der-mich-vergewaltigte/story/29141457> (Zugriff am 23.02.2020)
- Lauriola 2013, Rosanna: "Teaching About the Rape of Lucretia: A Student Project", *CW* 106.4, 682–687.
- Lively 2012, Genevieve: "Teaching Rape in Roman Elegy, Part I", in: Barbara K. Gold [Hrsg.], *A Companion to Roman Love Elegy*, Chichester: Wiley-Blackwell, 541–548.
- Sorkin Rabinowitz/McHardy 2014, Nancy/Fiona (Hrsg.), *From Abortion to Pederasty. Addressing Difficult Topics in the Classics Classroom*, Columbus, OH: Ohio State University Press.
- Thakur 2014, Sanjaya: "Challenges in Teaching Sexual Violence and Rape", in: Sorkin Rabinowitz/McHardy 2014, 152–170.
- Richlin 1992, Amy: "Reading Ovid's Rapes", in: Dies., *Pornography and Representation in Greece and Rome*, New York et al.: Oxford University Press, 158–179.
- Sauerbrey 2018, Ana: "Warum es richtig ist, das Avenidas-Gedicht zu überpinseln", *Tagesspiegel* 29.01.2018. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/fassadenstreit-in-berlin-warum-es-richtig-ist-das-avenidas-gedicht-zu-ueberpinseln/20904062.html> (Zugriff am 23.02.2020)
- Scholz/Göttsching 2012, Ingvelde/Verena: *Zwischen Nähe und Distanz. Eltern-Kind-Erzählungen in Ovids Metamorphosen*, Bamberg: CC Buchner (scala).
- West 2013, Lindy: "I Rewatched Love Actually and Am Here to Ruin it for All of You", *Jezebel* 18.12.2013. <https://jezebel.com/i-rewatched-love-actually-and-am-here-to-ruin-it-for-all-1485136388> (Zugriff 23.02.2020)
- Zitzl (2008) 2012, Christian: *Alles bleibt anders. Ovid, Metamorphosen*, bearbeitet von Christian Zitzl, Bamberg: CC Buchner (Transfer).
- Zitzl 2012, Christian: *Götter – Menschen – Mythen. Ovid, Metamorphosen*, bearbeitet von Christian Zitzl, Bamberg: CC Buchner (ratio).
- Zitzl 2014, Christian: *Das Prinzip Wandel. Ovid, Metamorphosen*, Bamberg: CC Buchner (ratio).

Anhang

Apoll und Daphne (1)

Apoll und Daphne: Ov. Met. 1.474–567. (Übs.: M.v. Albrecht, Metamorphosen. Stuttgart, Reclam 1994ff.)

Liebe auf den ersten Blick

Nach den Pfeilschüssen von Cupido auf Apoll und Daphne:

474 Protinus alter amat, fugit altera nomen amantis.

protinus = statim

...

490 Phoebus amat visaeque cupit conubia Daphnes,
quodque cupit, sperat, suaque illum oracula fallunt.

Phoebus... fallunt Phoebus verliebt sich und wünscht sich die Ehe mit Daphne, die er eben erst erblickt hatte. Und was er wünscht, hofft er und seine Orakel täuschen ihn.

utque leves stipulae demptis adolentur aristas,
ut facibus saepes ardent, quas forte viator
vel nimis admovit vel iam sub luce reliquit,

utque... reliquit Und wie leichte Stoppeln in Rauch aufgehen, wenn die Halme abgemäht worden sind, wie Zäune durch Fackeln brennen, die ein Wanderer zufällig entweder allzu dicht herانبewegt hat oder bei Tagesanbruch zurückließ,...

495 sic deus in flammis abiit, sic pectore toto
urit et sterilem sperando nutrit amorem.

sic so *kombiniere ut... sic... als Vergleichssatz und setze die obige Übersetzung fort*
uri, uror: brennen
sterilis unerwidert
nutrire (er)nähren, Nahrung geben

Apoll und Daphne (2)
Ein Gott gerät ins Schwärmen

spectat inornatos collo pendere capillos

et 'quid, si comantur?' ait. videt igne micantes

sideribus similes oculos. videt oscula, quae non

500 est vidisse satis. laudat digitosque manusque

bracchiaque et nudos media plus parte lacertos.

si qua latent, meliora putat. [...]

in-ornatus *kannst du dir erschließen*
collum Hals / **pendere** ruhen auf / **capilli** Haare

comare kämmen

igne micantes sideribus similes oculos

= oculos igne micantes, similes sideribus

micare funkeln / **sidus**, sideris: Stern

oscula (n.Pl.) Lippen

quae non est vidisse satis

= quae vidisse, non satis est

digitus Zeigefinger

media plus parte mehr als zur Hälfte

bracchium: Unterarm / **lacertus** Oberarm

si qua latent, meliora putat wenn irgendetwas verborgen ist, hält er es für (noch) besser

Apoll und Daphne (3)

Wie verhält sich ein Verliebter?

502b

[...] fugit ocior aura

fugit... resistit jene flüchtet schneller als ein leichtes Lüftchen und sie bleibt nicht bei diesen Worten des sie Zurückrufenden stehen:

illa levi neque ad haec revocantis verba resistit:

Penei *Vokativ* zu Peneia (Tochter des P.)

precari bitten, anflehen

insequi = sequi, sequor: folgen

'nymphā, precor, Penei, mane! non insequor hostis.

505

nymphā, mane! sic agna lupum, sic cerva leonem,

sic so (Vergleichssatz) | **sic...** **suos** sic agna (fugit) lupum, sic cerva (fugit) leonem, sic aquilam fugiunt columbae penna trepidante (mit zitterndem Flügel).

sic aquilam *penna* fugiunt *trepidante* columbae,

hostes quaeque suos: amor est mihi causa sequendi!

quaeque (fugit) hostes suos

quaeque eine jede (Frau: „Weibchen“)

Apoll und Daphne (5)
Wie überzeugt man die Geliebte?

Apoll fährt fort zu reden:

- 510 aspera, qua prosperas, loca sunt: moderatius, oro,
curre. fugamque **inhibe**: moderatius insequar ipse.
 cui placeas, **inquire** tamen: non incola montis,
 non ego sum pastor. non hic armenta gregesque
 horridus observo. nescis, temeraria, nescis,
 515 quem fugias, ideoque fugis: [...]

qua wo
 moderatus gemäßigt → langsam
 inhibere hemmen, verlangsamen
 in-sequi *hast du auf Blatt 3 kennengelernt*
 inquirere + *indirekte Fragesatz*: nach etw. fragen
 (cui: wem)
 non... montis non incola montis (sum)
 pastor: Hirte / armenta: Rinderherden
 greges Schafherden
 horridus unrasiert, wild, unkultiviert
 ob-servare bewachen, hüten
 temerarius ahnungslos

Apoll und Daphne (6) Apoll argumentiert

Apoll fährt fort:

‘Iuppiter est genitor. per me, quod eritque fuitque

estque, patet. per me **concordant carmina nervis**.

certa quidem nostra est. nostrā tamen una **sagitta**

520 certior, in vacuo quae **vulnera pectore** fecit!

inventum **medicina** meum est. opiferque per orbem

dīcor et **herbarum** subiecta potentia nobis.

ei mihi, quod nullis amor est **sanabilis herbis**

nec prosumt domino, quae prosunt omnibus, **artes!**’

genitor Erzeuger → Vater

zu per me ziehe das patet aus dem Folgevers

concordare + Dat.: harmonisieren mit → harmonisch klingen zu
nerva Saiten (einer Laute)

zu certa (treffsicher, wirksam) ergänze sagitta nostrā (Abl. comp.)...
certior ergänze est

in vacuo ... fecit der Wunden erzeugt in einem Herz, das zuvor von
Liebe frei war

inventum → engl.: invention
opi-fer Hilfsbringer, Heilbringer
per orbem auf der ganzen Welt

herbarum ... nobis: die Wirksamkeit der Heilkräuter fällt in meinen
Wirkungsbereich

ei mihi, quod Wehe mir, dass
sanabilis heilbar
herba Heilkraut

prodesse, prosum + Dat.: jdm. nützen
nec... artes = nec prosumt domino artes, quae

Apoll und Daphne (7)
Vor der Liebe auf der Flucht

Lies nun die Fortsetzung der Geschichte auf Deutsch. Untersuche, wie Daphne in diesem Abschnitt dargestellt wird!

Apoll wollte noch mehr sagen, doch Daphne eilte ängstlich davon und floh. Auch jetzt noch erschien die Nymphe Apoll reizend: Der Wind entblößte ihre Glieder, ihr Gewand flatterte im Gegenwind. Ein sanfter Hauch erfasste ihre Locken und wehte sie nach hinten. Ja, durch die Flucht wurde sie sogar noch schöner.

Der junge Gott erträgt es nicht länger, seine süßen Worte zu vergeuden. Von der Liebe getrieben folgt er ihrer Spur mit beflügelten Schritten. Wie wenn ein Windhund auf offenem Feld einen Hasen sieht und nun der eine mit schnellen Läufen nach der Beute trachtet, der andere nach Rettung und jener – fast sieht es so aus, als hinge er schon an dem Hasen – hofft, ihn im nächsten Moment zu packen und schon mit der Schnauzenspitze die Läufe berührt, während dieser noch im Zweifel ist, ob er nicht vielleicht schon geschnappt sei und sich mit knapper Not noch vor dem Bissen retten und dem Maul entkommen kann, das ihn eben berührte. Genauso sind der Gott und das Mädchen: Jenen macht die Hoffnung, diese die Furcht schnell.

Apoll und Daphne (8)
Wie geht die Geschichte mit Apoll und Daphne aus? (49 lateinische Wörter)

- 540 *Qui tamen insequitur pennis adiutus Amoris
 ocior est requiemque negat tergoque fugacis
 imminet et crinem sparsum cervicibus adflat.
 viribus absumptis expalluit illa citaeque
 victa labore fugae spectans Peneidas undas*
 Doch der Verfolger, dem Amor Schwung verleiht, ist schneller und gönnt
 ihr keine Rast. Die Fliehende spürt ihn schon unmittelbar im Rücken, und
 sein Hauch streift ihr Haar, das ihr in den Nacken fällt. Schließlich
 versagten ihr die Kräfte, sie erblaßte, von der Mühe der raschen Flucht
 erschöpft, und blickte zu den Wassern des Peneus. »Vater, komm mir zu
 Hilfe«, sprach sie, »sofern ihr Flüsse göttliche Macht besitzt!
- 545 *'fer, pater,' inquit 'opem! si flumina numen habetis
 qua nimum placui, mutando perde figuram!'
 vix prece finita torpor gravis occupat artus,
 mollia cinguntur tenui praecordia libro,
 in frondem crines, in ramos brachchia crescunt,
 pes modo tam velox pigris radicibus haeret,
 ora cacumen habet: remanet nitor unus in illa.*
*Hanc quoque Phoebus amat positaque in stipite dextra
 sentit adhuc trepidare novo sub cortice pectus
 complexusque suis ramos ut membra lacertis*
 qua...**placui** ist *Relativsatz* und gehört **HINTER** den *Hauptsatz*
perdere zerstören, vernichten
figura Aussehen, Gestalt
finire beenden
torpor Erstarrung / **artus**, us (*hier Akk.Pl.*) Glieder, Gelenke
 ihre weiche Brust wird umgeben von feinem Bast
 ihre Haare wachsen sich zu Laub aus, die Arme zu Zweigen
 der eben noch so flinke Fuß haftet an zähen Wurzeln,
 ihr Gesicht hat der Wipfel verschlungen: Allein der Glanz bleibt ihr.
 Zu „**Hanc**“ *denke dir sowohl „arbores“ als auch „Daphnem“.*
stipes, stipitis, m: Stamm
trepidare zittern
cortex, corticis Rinde
pectus, -toris, n.: Brust, Herz
 und er umschlingt mit den Armen die Äste, als wären es Glieder,

- 555 oscula dat ligno; refugit tamen oscula lignum.
 cui deus: "at, quoniam coniunx mea non potes esse,
 arbor eris certe", dixit, "mea!
semper habebunt
te coma, te citharae, te nostrae, laure, pharetrae;
 560 *tu ducibus Latiis aderis, cum laeta Triumphum*
vox canet et visent longas Capitolia pompas;
postibus Augustis eadem fidissima custos
ante fores stabis mediamque tuebere quercum,
utque meum intonsis caput est iuvenale capillis,
 565 *tu quoque perpetuos semper gere frondis honores!*
finierat Paeon: factis modo laurea ramis
admit utque caput visa est agitasse cacumen.
- osculum Kuss, Lippe
 lignum Holz
 re-fugere = fugere: zurückweichen vor, ausweichen (+ Akk.)
 quoniam da ja, weil
 Für „certe“ *denke dir eine passende Übersetzung aus („sicher“ passt hier mE nicht)*
 “Stets werden
 mein Haupthaar, mein Saitenspiel, mein Köcher dich tragen, Lorbeer!
 Du wirst den latinischen Feldherrn nahe sein, wenn frohe Stimmen das
 Triumphlied singen und das Capitol den langen Festzug sieht. Du wirst auch als
 treue Wächterin der Türpfosten am Hause des Augustus
 vor dem Eingang stehen und den Eichenkranz, der in der Mitte hängt, beschützen. Und wie
 mein Haupt im ungeschorenen Haarschmuck stets jugendlich ist, so trag auch du
 fortwährend als Ehrenschnuck dein Laub.”
 Paeon (= Apoll) war zu Ende; der Lorbeer nickte mit den neuentstandenen
 Ästen und schien den Wipfel wie ein Haupt zu bewegen.

Immer wieder Jupiter....!

Ov. Met. 1.568-674, 720-745 (Übs.: M.v. Albrecht, Metamorphosen. Stuttgart, Reclam 1994ff.) 85 lateinische Wörter

Ihr wisst aus anderen Geschichten, dass sich Göttervater Zeus/Jupiter immer wieder einmal in eine sterbliche Frau 'verliebt'. Sehr zum Ärger seiner Gattin (und Schwester!) Juno/Hera...

Diesmal begehrt Jupiter eine Frau namens Io.

Die Geschichte beginnt direkt im Anschluss an die Apoll-und-Daphne-Episode

Est nemus Haemoniae, praerupta quod undique claudit

In Haemonien liegt ein Hain, rings von bewaldeten Steilhängen

silva: vocant Tempe; per quae Peneos ab imo

umschlossen; er heißt **Tempe**. Durch dieses Tal wälzt der **Peneus**,

570 *effusus Pindo spumosis volvitur undis*

der tief im **Pindus** entspringt, seine schäumenden Wellen, und in

deiectuque gravi tenues agitantia fumos

wichtigem Absturz ballt er Wolken zusammen, von denen zarte

nubila conduit summisque adspergine silvis

Nebelschleier flattern; den Gischt läßt er auf die Wipfel des Waldes

inpluit et sonitu plus quam vicina fatigat:

regnen, und sein Getöse ermüdet nicht nur die Nachbarschaft. Dies ist

haec domus, haec sedes, haec sunt penetralia magni

das Haus, dies der Wohnsitz, dies sind die Gemächer des großen

575 *amnis, in his residens facto de cautibus antro,*

Stromes (Peneus); [575] hier thronte er in einer Felsengrotte und sprach

undis iura dabat nymphisque colentibus undas..

Recht über Wellen und Nymphen, die sie bewohnten

conveniunt illuc popularia flumina primum,

nescius nicht wissend, ob (+ Konj.) • **gratari** = gratulari • **consolari** (*Englisch*

nescia, gratentur consolenturne parentem,

aussprechen!)

	<i>populifer Sperchios et inrequietus Enipeus</i>	Spercheus, von Pappeln umsäumt, der rastlose Enipeus, der altersgraue
580	<i>Apidanosque senex lenisque Amphrysos et Aeas, moxque amnes alii, qui, qua tulit inpetus illos, in mare deducunt fessas erroribus undas. Inachus unus abest imoque reconditus antro fletibus auget aquas natamque miserrimus Io</i>	Apidanus, der sanfte Amphrysos und Aeas; bald kamen noch andere Flüsse, die, vom Schwung fortgetragen, ihre Wogen, der Irrwege müde, ins Meer münden lassen. Nur Inachus fehlt. Tief unten in seiner Höhle versteckt, vermehrt er sein Wasser durch Tränen und trauert - der Ärmste! - um seine Tochter
585	<i>luget ut amissam: nescit, vitane fruatur an sit apud manes; sed quam non invenit usquam, esse putat nusquam atque animo peiora veretur. Viderat a patrio redeuntem Iuppiter illam flumine et 'o virgo Iove digna tuoque beatum</i>	Io , als hätte er sie verloren. Er weiß nicht, ob sie noch am Leben ist oder schon unter den Toten weit; doch, da er sie nirgends findet, glaubt er, sie sei nirgends, und befürchtet im Herzen das Schlimmste. Iuppiter hatte sie vom väterlichen Strom heimkehren sehen und zu ihr gesagt: 'Mädchen, du bist Iupplers würdig, und doch wirst du durch
590	<i>nescio quem factura toro, pete' dixerat 'umbras altorum nemorum' (et nemorum monstraverat umbras) 'dum calet, et medio sol est altissimus orbe! quodsi sola times latebras intrare ferarum,</i>	dein Ehelager nur irgendeinen gewöhnlichen Sterblichen glücklich machen. Geh in den Schatten der tiefen Wälder', und er hatte auf die schattige Stelle hingewiesen, 'während es heiß ist und die Sonne in der Mitte ihrer Bahn am höchsten steht. Wenn du dich aber fürchtest, allein deinen Fuß in die Schlupfwinkel der wilden Tiere zu setzen, so wisse:

	<i>praeside tuta deo nemorum secreta subibis,</i>	Du wirst die Abgeschiedenheit des Waldes unter dem Schutze eines
595	<i>nec de plebe deo, sed qui caelestia magna sceptra manu teneo, sed qui vaga fulmina mitto. ne fuge me!" fugiebat enim. iam pascua Lerna consitaque arboribus Lyrcea reliquerat arva, cum deus inducta latas caligine terras</i>	Gottes betreten, und zwar keines Plebejers unter den Göttern: Ich bin's, der das Himmelsszepter in der gewaltigen Hand hält, der die zuckenden Blitze schleudert. Flich nicht vor mir!' Sie floh nämlich. Schon hatte sie die Gegend von Lerna und das mit Bäumen bepflanzte lyrceische Gefilde verlassen, als der Gott die Lande weit und breit in Nebel hüllte,
600	<i>occultuit tenuitque fugam rapuitque pudorem. Interea medios Iuno despexit in Argos et noctis faciem nebulas fecisse volucres sub niitido mirata die, non fluminis illas esse, nec umenti sensit tellure remitti;</i>	[600] <i>die Fliehende aufhieht und ihr die Ehre raubte.</i> Unterdessen schaute Iuno mitten auf die Gebiete bei Argos hinab und wunderte sich, daß am helllichten Tage die flüchtigen Nebel den Eindruck erweckten, als wäre es Nacht, und bemerkte, daß sie weder vom Fluß kamen noch von der feuchten Erde aufstiegen.
605	<i>atque suus coniunx ubi sit circumspicit, ut quae deprenti totiens iam nosset furta mariti. quem postquam caelo non repperit, 'aut ego fallor aut ego laedor'. ait delapsaque ab aethere summo</i>	Dann schaut sie sich um, wo ihr Mann wohl sei ; kannte sie doch die Schliche ihres Gemahls, den sie schon so oft ertappt hatte. Nachdem sie ihn im Himmel nicht gefunden hatte, sprach sie: 'Täuscht mich nicht alles, so werde ich hier getäuscht.' Sie ließ sich von der Höhe des Äthers

- constitit in terris nebulasque recedere iussit.*
herab, stellte sich auf den Erdboden und gebot den Nebeln zu weichen.
- 610 *coniugis adventum praesenserat inque nitentem*
Iuppiter hatte das Kommen seiner Gattin vorausgeahnt und die **Inachustochter** in eine
Inachidos vultus mutaverat ille iuvencam;
strahlend weiße **Kuh verwandelt**.
bos quoque formosa est. speciem Saturnia vaccae,
Auch als Rind ist sie schön! Saturnia (= Iuno) lobt, obwohl es ihr schwerfällt, das
quamquam invita, probat nec non, et cuius et unde
Aussehen der Kuh und fragt, wem sie gehöre, wo sie herkomme und aus welcher Herde
quove sit armento, veri quasi nescia quaerit.
sie sei - als wüßte sie die Wahrheit nicht.
- 615 *Iuppiter e terra genitam mentitur, ut auctor*
Iuppiter lügt, sie sei aus der Erde entstanden, um die Fragen nach der Herkunft
desinat inquiri: petit hanc Saturnia munus.
abzuschneiden. Da erbittet Saturnia die Kuh als Geschenk. Was tun? Grausam ist's, die
quid faciat? crudele suos addicere amores,
Geliebte zu verschenken; sie nicht herzugeben ist verdächtig; zu dem einen rät die
non dare suspectum est: Pudor est, qui suadeat illinc,
Scham, von dem ändern rät die Liebe ab. Über die Scham hätte die Liebe den Sieg
hinc dissuadet Amor. victus Pudor esset Amore,
davongetragen; aber würde der Schwester und Gattin ein so kleines Geschenk wie eine
620 *sed leve si munus sociae generisque torique*
Kuh abgeschlagen, dann könnte es so aussehen, als wäre es keine Kuh.
vacca negaretur, poterat non vacca videri!
Nachdem sie die Nebenfrau zum Geschenk erhalten hatte, legte die Göttin dennoch
Paelice donata non protinus exiit omnem
nicht sofort alle Furcht ab; sie hatte Angst vor Iuppiter und argwöhnhte Untreue, bis sie
diva metum timuitque Iovem et fuit anxia furti,
Io **dem Argus**, dem Sohn Arestors, zur Bewachung übergab.
donec Arestoridae servandam tradidit Argo

- 625 *centum luminibus cinctum caput Argus habebat inde suis vicibus capiebant bina quietem, cetera servabant atque in statione manebant. constiterat quocumque modo, spectabat ad Io, ante oculos Io, quamvis aversus, habebat.*
 Bewachung übergab. Am Haupt des Argus waren ringsum **hundert Augen**; je zwei davon ruhten sich abwechselnd aus, die übrigen wachten und blieben auf ihrem Posten.
 Wie er sich auch immer hinstellen mochte, er blickte auf Io.
Vor Augen hatte er Io, auch wenn er sich abwandte.
- 630 *luce sinit pasci; cum sol tellure sub alta est, claudit et indigno circumdat vincula collo. frondibus arboreis et amara pascitur herba. proque toro terrae non semper gramen habenti incubat infelix limosaque flumina potat.*
 Bei Tageslicht läßt er sie weiden; ist die Sonne tief unter der Erde verschwunden, schließt er die Kuh ein und legt ihr eine Fessel um den Hals, der dies nicht verdient. Vom Laub der Bäume nährt sie sich und von bitteren Kräutern, und statt sich auf ein Polster zu legen, streckt sie sich auf dem Erdboden aus, der nicht einmal immer mit Gras bewachsen ist, die Unglückliche! Schlammiges Flußwasser trinkt sie.
etiam ... cum und als • **tendere** + *Dat.* (**Argo**) ausstrecken zu (in Richtung von) • **Das „bracchia“** *miss* *man aus dem Relativsatz herausziehen und vor den Relativsatz stellen. Also: non habuit bracchia, quae...* • **conari** (*Deponens; auch das PPP wird also aktiv übersetzt*): versuchen • **queri** (*Dep.*) klagen, jammern • **mugitus**, us: das Brüllen von Kühen, ‘Muh-Laute’ • **e-dare**, (e-do, e-didi): *selbst erschließen* • **pertimere** + *Akk.*: Angst haben vor • **sonus** Ton, Klang • **proprius** eigen • **ex-terrere** = *terrere* • **solere** gewöhnlich tun (*hier: ludere*), etwas zu tun (**ludere**) pflegen • **Inachidas** (*zu ripas*): ‘des Inachus’ (Fluss) • **nova** gehört zu **cornua** (Hörner) • **ut** sobald, als
- 635 *illa etiam supplex Argo cum bracchia vellet tendere: non habuit, quae bracchia tenderet Argo, conatoque queri mugitūs edidit ore pertimuitque sonos propriaque exterrita voce est. venit et ad ripas, ubi ludere saepe solebat:*
 illa etiam supplex Argo cum bracchia vellet tendere: non habuit, quae bracchia tenderet Argo, conatoque queri mugitūs edidit ore pertimuitque sonos propriaque exterrita voce est. venit et ad ripas, ubi ludere saepe solebat:
- 640 *Inachidas ripas, novaque ut conspexit in unda*

cornua, *pertimuit seque exsternata refugit.*

naides ignorant, ignorat et Inachus ipse,

quae sit; at illa patrem sequitur sequiturque sorores

et patitur tangi seque admirantibus offert.

645 *decerptas senior porrexerat Inachus herbas:*

illa manūs lambit patriisque dat oscula palmis

nec retinet lacrimas et, si modo verba sequantur,

oret opem nomenque suum casūque loquatur;

littera pro verbis, quam pes in pulvere duxit,

650 *corporis indicium mutati triste peregit.*

'me miserum!' exclamat pater Inachus inque gementis

cornibus et nivea pendens cervice iuvencae

'me miserum!' ingeminat; 'tunc es quaesita per omnes

nata mihi terras? tu non inventa reperta

655 *luctus eras levior! retices nec mutua nostris*

dicta refers, alto tantum suspiria ducis

pectore, quodque unum potes, ad mea verba remugis!

pertimuit ... refugit: erschrickt sie und fürchtet sich entsetzt vor sich selber.

naides Najaden, Nymphen (ihre Schwestern) • **ignorare** nicht (er)kennen • **sequi** folgen

und läßt sich von ihnen berühren und bietet sich ihren staunenden Blicken dar. [645]

Der bejahrte Inachus hatte Krauter gepflückt und ihr gereicht;

lambere lecken • **patrius** Adjektiv zu pater • **palma** Handfläche • **si modo** wenn nur • **sequi** hier:

gehörchen (also wenn die Worte ihrem Willen, sie auszusprechen, gehorchen würden) • **orare opem**

um Hilfe bitten (der Konj. drückt hier aus, dass sie es gerne tun würde) • **casus**, us: Unglück,

Unglücksfall • **loqui** (Dep.): ausprechen, nennen, sagen

Anstelle der Worte leisteten Buchstaben, die ihr Huf im Staube zog, [650] den

traurigen Dienst, ihre Verwandlung anzuzeigen. » Weh mir«, ruft der Vater Inachus und

umklammert Hörner und Hals der stöhnenden schneeweissen Kuh

Weh mir! wiederholt er. 'Bist du es, die Tochter, die ich in allen Ländern gesucht

habe? Solang ich dich noch nicht entdeckt hatte, war die Trauer um dich erträglicher

als jetzt, da du gefunden bist. Du schweigst und antwortest nicht auf unsere Worte; nur

Seufzer läßt du aus tiefster Brust aufsteigen und tust das einzige, was du kannst: Du

antwortest mir mit Muhen

<p><i>at tibi ego ignarus thalamos taedasque parabam,</i> <i>spesque fuit generi mihi prima, secunda nepotum.</i> <i>de grege nunc tibi vir, nunc de grege natus habendus.</i></p>	<p>Und ich bereitete nichts ahnend für dich ein Ehegemach und Hochzeitsfackeln vor und hoffte zuerst auf einen Schwiegersohn, dann auf Enkel. [660] Jetzt mußt du einen Gatten aus der Herde und einen Sohn aus der Herde haben! Und ich darf</p>
<p>660 <i>nec finire licet tantos mihi morte dolores;</i> <i>sed nocet esse deum, praecclusaque ianua leti</i> <i>aeternum nostros luctus extendit in aevum.'</i> <i>talia maerenti stellatus submovet Argus</i></p>	<p>meinem grenzenlosen Schmerz nicht durch Selbstmord ein Ende setzen: Daß ich ein Gott bin, schadet mir jetzt, und weil mir das Tor des Todes verschlossen ist, verlängert sich meine Trauer in alle Ewigkeit.' Während er mit solchen Worten klagt, drängt ihn der vieläugige Argus hinweg, [665] entreißt dem Vater die Tochter</p>
<p>665 <i>ereptamque patri diversa in pascua natam</i> <i>abstrahit. ipse procul montis sublimis cacumen</i> <i>occupat, unde sedens partes speculatur in omnes.</i> <i>Nec superum rector mala tanta Phoronidos ultra</i> <i>ferre potest natumque vocat, quem lucida partu</i></p>	<p>und zerrt sie auf einen entfernten Weideplatz. Er selbst bezieht in der Ferne Stellung auf einem hohen Berggipfel; dort sitzt er und hält nach allen Richtungen Ausschau. Doch der Herrscher der Himmlichen kann die namenlosen Leiden der Io nicht länger mitansehen. Er ruft seinen Sohn, den die strahlende [670] Maja geboren hat, und befiehlt ihm, Argus zu töten. Es dauert nicht lange, und Merkur hat die</p>
<p>670 <i>Pleias enixa est letoque det imperat Argum.</i> <i>parva mora est alas pedibus virgamque potenti</i> <i>somniferam sumpsisse manu tegumenque capillis</i></p>	<p>Flügelsohlen angelegt, die einschläfernde Gerte in die zaubergewaltige Hand genommen und sich den Hut aufs Haar gesetzt;</p>

<i>haec ubi disposuit, patria Iove natus ab arce</i>	so ausgerüstet, springt Iupiters Sohn von der väterlichen Burg auf die Erde hinab.
<i>desilit in terras; illic tegumenque removit</i>	Dort nimmt er die Kopfbedeckung ab [675] und legt das Gefieder beiseite, nur die
675 <i>et posuit pennas, tantummodo virga retenta est:</i>	Gerte behält er. Mit ihr treibt er wie ein Hirte Ziegen, die er unterwegs
<i>hac agit, ut pastor, per devia rura capellas</i>	aufgetrieben hat, quer durchs Gelände und bläst auf seiner selbstgebastelten
<i>dum venit abductas, et structis cantat avenis.</i>	Rohrflöte.
-----	<i>(So sucht Merkur den Argus, trifft ihn, und schlägt ihm den Kopf ab.)</i>

,

- 720 *Arge, iaces, quodque in tot lumina lumen habebas,
 exstinctum est, centumque oculos nox occupat una.
 Excipit hos volucrisque suae Saturnia pennis
 collocat et gemmis caudam stellantibus implet.
 protinus exarsit nec tempora distulit irae*
 Argus, da liegst du, und das Licht, das dir für so viele Augensterne ausreichete, ist
 erloschen, und über die hundert Augen kommt eine einzige Nacht. Saturnia nimmt die
 Augen, versetzt sie auf das Gefieder ihres Vogels und füllt den Pfauenschweif mit
 sternengleichen Juwelen.
 Und sogleich entbrannte sie (Iuno) in Wut, verschob nicht die Stunde des Zornes,
 stellte der Nebenfrau aus Argolis (Io) die schauerliche Erinys (Furie, Rachegöttin) vor
 das geistige Auge, senkte einen verborgenen Stachel in ihre Brust und scheuchte die
 Flüchtige (Io) durch die ganze Welt. Nil, du solltest die letzte Station ihrer
 unermesslichen Leiden sein! Dort angelangt, kniete sie am Uferstrand nieder, [730] legte
 den Kopf in den Nacken und hob das Gesicht steil zu den Sternen empor - nur diese
 Gebärde blieb
 ihr —; so schien sie unter Seufzern, Tränen und trauervollem Muhen sich bei Iuppiter
 zu beklagen und ihn zu bitten, ihren Leiden ein Ende zu setzen. Schmeichelnd legt er
 (Jupiter) seiner Gemahlin (Iuno) die Arme um den Hals,
- 725 *horriferamque oculis animoque obiecit Erinyn
 paelicis Argolicae stimulusque in pectore caecos
 condidit et profugam per totum exercuit orbem.
 ultimus immenso restabas, Nile, labori;
 quem simulac tetigit, positisque in margine ripae
 procubuit genibus resupinoque ardua collo,
 quos potuit solos, tollens ad sidera vultus
 et gemitu et lacrimis et luctisono mugitu
 cum Iove visa queri finemque orare malorum.
 coniugis ille suae complexus colla lacertis*
 stellte der Nebenfrau aus Argolis (Io) die schauerliche Erinys (Furie, Rachegöttin) vor
 das geistige Auge, senkte einen verborgenen Stachel in ihre Brust und scheuchte die
 Flüchtige (Io) durch die ganze Welt. Nil, du solltest die letzte Station ihrer
 unermesslichen Leiden sein! Dort angelangt, kniete sie am Uferstrand nieder, [730] legte
 den Kopf in den Nacken und hob das Gesicht steil zu den Sternen empor - nur diese
 Gebärde blieb
 ihr —; so schien sie unter Seufzern, Tränen und trauervollem Muhen sich bei Iuppiter
 zu beklagen und ihn zu bitten, ihren Leiden ein Ende zu setzen. Schmeichelnd legt er
 (Jupiter) seiner Gemahlin (Iuno) die Arme um den Hals,

- 735 *finiat ut poenas tandem, rogat in' que 'futurum
pone metus' inquit: 'humquam tibi causa doloris
haec erit, ' et Stygias iubet hoc audire paludes.
Ut lenita dea est, vultus capit illa priores
fitque, quod ante fuit: fugiunt e corpore saetae,
740 cornua decrescunt, fit luminis artior orbis,
contrahitur rictus, redeunt umerique manusque,
ungulaque in quinos dilapsa absumitur ungues:
de bove nil superest formae nisi candor in illa.
officioque pedum nympha contenta duorum
745 erigitur metuitque loqui, ne more iuvencae
mugiat, et timide verba intermissa retemptat.
Nunc dea linigera colitur celeberrima turba*
- [735] bittet sie, den Qualen endlich Einhalt zu gebieten, und spricht: »In Zukunft sei unbesorgt; diese wird dir nie mehr Schmerz bereiten.« Und er ruft die Styx an, seinen Eid zu bezeugen.
- Kaum ist die Göttin besänftigt, nimmt Io ihre frühere Gestalt an und wird, was sie vorher war: Am Leibe verschwinden die Borsten, [740] die Hörner schrumpfen, der Kreis des Auges wird enger, das Maul zieht sich zum Mund zusammen, Schultern und Hände kommen wieder, jeder Huf spaltet sich in fünf Nägel auf. Vom Rind ist nichts mehr übrig außer der weißen Schönheit; und die Nymphe, die sich jetzt damit begnügt, zwei Füße zu gebrauchen, [745] richtet sich auf, hat Angst zu sprechen, um nicht nach Art der Kühe zu muhen, und versucht nach der langen Unterbrechung nur schüchtern, Worte zu formen.
- Jetzt wird sie umschwärmt von einer Schar in Leinengewändern und als Göttin verehrt.

**Schwalbe, Nachtigall und Wiedehopf – oder:
Was, wenn die Frauen sich wehren...? – Teil I**

Ov. Met. 6.422-530 (Übs.: M.v. Albrecht, Metamorphosen. Stuttgart, Reclam 1994ff.) 117 lateinische Wörter

Nach 'Apoll und Daphne' sowie 'Jupiter und Io' nun die Geschichte von Tereus, Prokne und Philomela. Tereus war ein König von Thrakien. Wichtige Hintergrundinformation: Thrakische Männer galten in der ganzen Antike als Barbaren, die ihre Libido kaum unter Kontrolle bekommen konnten.

... subvectaque ponto

Barbarenheere, die übers Meer gefahren waren, schreckten die Mauern von Athen.

barbara Mopsopios terrebant agmina muros.

Threicius Tereus haec auxiliaribus armis

Der Thraker Tereus hatte Waffenhilfe geleistet und die Barbaren in die

425 *fuderat et clarum vincendo nomen habebat;*

Flucht geschlagen. [425] Durch seinen Sieg war sein Name in aller

quem sibi Pandion opibusque virisque potentem

Munde. Diesen Mann, der viele Reichtümer und Soldaten besaß und sein tapferes Geschlecht auf den großen Gradivus zurückführte, verband sich

et genus a magno ducentem forte Gradivo

Pandion (König von Athen), indem er ihm seine Tochter Prokne zur Frau gab.

conubio Procnes iunxit; non pronuba Iuno,

non Hymenaeus adest, non illi Gratia lecto:

Doch bei jenem Bund fehlt die Beschützerin der Ehe, **Iuno**, es fehlt der Hochzeitsgott **Hymenaeus**, es fehlen die **Grazien**.

430 *Eumenides temere faces de funere raptas,*

Eumenides stravere torum, tectoque profanus

[430] **Furien** hielten die Fackeln, die sie von einem Leichenbegängnis geraubt hatten, **Furien** bereiteten das Bett;

incubuit bubo thalamique in culmine sedit.

das Haus bedrängte der unheilige Uhu, der auf dem First des Ehegemachs hockte.

hac ave coniuncti Procne Tereusque, parentes

hac ave sunt facti; gratata est scilicet illis

Unter diesem Vorzeichen wurden **Prokne und Tereus** zusammengegeben, unter diesem Vorzeichen wurden sie **Eltern**.

- 435 *Thracia, disque ipsi grates egere; diemque,
 quaque data est claro Pandione nata tyranno
 quaque erat ortus Itys, festum iussere vocari:
 usque adeo latet utilitas. Iam tempora Titan
 quinque per autumnos repetiti duxerat anni,
 440 cum blandita viro Procne 'si gratia' dixit
 'ulla mea est, vel me visendae mitte sorori,
 vel soror huc veniat: redituram tempore parvo
 promittes socero; magni mihi muneris instar
 germanam vidisse dabis. 'iubet ille carinas
 445 in freta deduci veloque et remige portus
 Cecropios intrat Piraeaque litora tangit.
 ut primum soceri data copia, dextera dextrae
 iungitur, et fausto committitur omine sermo.
 cooperat, adventus causam, mandata referre
 450 coniugis et celeres missae spondere recursus:*
- Glück wünschte ihnen freilich ganz [435] Thrakien, man dankte sogar den Göttern und erklärte den Tag, an dem die Tochter des berühmten Pandion dem Tyrannen vermählt wurde, und auch den Geburtstag des **Itys** zu Feiertagen — so wenig wissen sie, was gut für sie ist!
- Schon hatte der Sonnengott im Laufe der Jahre fünf Herbste durchschritten, als Procne schmeichelnd zu ihrem Manne sprach:
- ‘Wenn ich dir etwas bedeute, so schicke mich zu meiner Schwester, damit sie mich sehen kann, oder lass die Schwester hierher kommen! Du wirst deinem Schwiegervater versprechen, dass sie nach kurzer Zeit zurückkehrt. Das Wiedersehen mit der Schwester wird für mich ein großes Geschenk von dir sein.’
- Er befiehlt, die Schiffe [445] ins Meer zu ziehen, fährt mit Segel und Ruder in den kekropischen Hafen (Athen) ein und legt am Strand von Piräus an.
- Sobald er bei seinem Schwiegervater vorsprechen darf, drückt eine Hand die andere, und unter glücklichem Vorzeichen beginnt das Gespräch. Eben hatte er angefangen zu berichten, was ihn herführte, [450] was seine Gattin ihm aufgetragen hatte, und zu versprechen, falls er die Tochter mit ihm ziehen lasse, werde sie bald zurückkehren —

- ecce venit magno dives Philomela paratū,
 divitiior formā; *quales audire solemus*
naidas et dryadas mediis incedere silvis,
si modo des illis cultus similesque paratus.
- 455 non secus exarsit conspecta virgine Tereus,
 quam si quis canis ignem supponat aristis
 aut frondem positasque cremet faenilibus herbas.
 digna quidem facies; sed et hunc innata libido
 exstimulat, pronumque genus regionibus illis
- 460 in Venerem est: flagrat vitio gentisque suoque.
impetus est illi comitum corrumpere curam
nutricisque fidem nec non ingentibus ipsam
sollicitare datis totumque inpendere regnum
aut rapere et saevo raptam defendere bello;
- 465 *et nihil est, quod non effreno captus amore*
ausit, nec capiunt inclusas pectora flammās.

dives (Komparativ: divitiior): reich, prächtig

paratus, us: Schmuck, Kleidung wie man es uns erzählt von Najaden und Dryaden (verschiedene Arten von Nymphen), die mitten durch den Wald einherschreiten - vorausgesetzt, dass man sie ebenso herausputzt und entsprechend schmückt.

secus ... quam anders ... als • **exardere**, exarsi entbrennen, entflammt werden • **paratus**, us: Schmuck, Kleidung • **quis** = aliquis • **canus** weiß, grau • **arista** Ähre, Stroh • **supponere** (+ *Dat.*) legen unter, halten an • **frons**, frondis Laub • **ponere** (+ *Dat.*) legen auf • **cremare** - *das geschieht in einem Krematorium* • **faenilia**, faeniliū, n. Heuboden • **herba** Gras • **in-natus**: ein-geboren → angeboren • **libido**: Gier, Trieb, Sexualtrieb • **exstimulare** antreiben, anstacheln • **pronus in** geneigt zu, gewogen, süchtig nach • **genus** das Volk, die Leute • **regionibus illis** *Abl. loci* • **Venus**: *personifiziert*: Liebesgott, Sex • **flagrare** brennen, lodern (*Subjekt ist Tereus*)

Es treibt ihn, die sorgenden Begleiterinnen und die getreue Amme zu bestechen und das Mädchen selbst mit ungeheuren Geschenken zu versuchen, ja, sein ganzes Königreich daran zu geben oder sie zu rauben und die Geraubte in einem grausamen Krieg zu verteidigen.

Und es gibt nichts, was er nicht in seiner unbändigen Liebe wagen möchte, und seine Brust fasst nicht die Flammen, die sie einschließt.

<p><i>iamque moras male fert cupidoque revertitur ore ad mandata Procnæ et agit sua vota sub illa. facundum faciebat amor, quotiensque rogabat 470 ulterius iusto, Procnæ ita velle ferebat. addidit et lacrimas, tamquam mandasset et illas. pro superi, quantum mortalia pectora caecae noctis habent! ipso sceleris molimine Tereus creditur esse pius laudemque a crimine sumit. 475 quid, quod idem Philomela cupit, patriosque laceratis blanda tenens umeros, ut eat visura sororem, perque suam contraque suam petit ipsa salutem. spectat eam Tereus praecontractatque videndo osculaque et collo circumdata braccia cernens 480 omnia pro stimulis facibusque ciboque furoris accipit, et quotiens amplectitur illa parentem, esse parens vellet: neque enim minus inpius esset.</i></p>	<p>Schon erträgt er kaum mehr den Aufschub, kommt mit gierigen Lippen wieder auf Prokne Auftrag zu sprechen und betreibt unter ihrem Namen die Erfüllung seiner eigenen Wünsche. Redegewandt machte ihm die Liebe; und sooft er inständiger bat als billig, brachte er vor, Prokne selbst wolle es ja so. Er fügte auch Tränen hinzu, als hätte sie ihm diese gleichfalls aufgetragen Götter! Wieviel finstre Nacht wohnt in Menschenherzen! Gerade, weil er seinen Frevel ins Werk setzt, hält man Tereus für fromm und treu, und er erntet noch Lob für sein Verbrechen. [475] Ja, sogar Philomela begehrt dasselbe und hält die Schultern des Vaters schmeichelnd im Arm. Die Schwester besuchen zu dürfen, darum bittet sie - bei ihrem Glück - ach, zu ihrem Unglück! Tereus schaut sie an und betastet sie schon mit den Blicken - und während er ihre küssenden Lippen und die Arme sieht, die den Hals des Vaters umschlingen, [480] fasst er alles als Anreiz, als Zündstoff, als Nahrung für seine rasende Leidenschaft auf - und sooft sie den Vater umarmt, wäre er gerne der Vater, denn selbst dann wäre er ebenso hemmungslos.</p>
--	---

- vincitur ambarum genitor prece: gaudet agitique
illa patri grates et successisse duabus*
- 485 *id putat infelix, quod erit lugubre duabus.*
*Iam labor exiguus Phoebæ restabat, equique
pulsabant pedibus spatium declivis Olympi:
regales epulae mensis et Bacchus in auro
ponitur; hinc placido dant turgida corpora somno.*
- 490 *at rex Odrysius, quamvis secessit, in illa
aestuat et repetens faciem motusque manusque
qualia vult fingit quae nondum vidit et ignes
ipse suos nutrit cura removente soporem.
lux erat, et generi dextram complexus euntis*
- 495 *Pandion comitem lacrimis commendat abortis:
hanc ego, care gener, quoniam pia causa coegit,
et voluere ambæ (voluisti tu quoque, Tereu)*
- Durch die Bitten beider Töchter lässt sich der Vater erweichen;
Philomela freut sich, dankt ihm und hält [485] - die Unselige! - das für
einen Erfolg beider Schwestern, was in Wahrheit beiden zum
Verhängnis wird.
- Schon hatte der Sonnengott sein Tagewerk beinahe vollbracht, und seine
Rosse stampften mit den Hufen die abschüssige Himmelsbahn hinab, da
wird ein königlicher Festschmaus und Wein in goldenen Pokalen aufge-
tischt. Darauf überlässt man die matten Glieder dem sanften Schlummer.
[490] Doch der odrysische (= thrakische) König, mag er sich auch
zurückgezogen haben, verzehrt sich in Begierde nach ihr, ruft sich ihr
Aussehen, ihre Bewegungen, ihre Hände ins Gedächtnis, stellt sich alles,
was er noch nicht gesehen hat, so vor, wie er es sich wünscht, gibt selbst
seiner leidenschaftlichen Glut Nahrung, und die Liebesqual vertreibt den
Schlaf.
- Schon war es Tag, da umfasst Pandion die Rechte des scheidenden
Schwiegersohns, [495] befiehlt ihm die Begleiterin an, und Tränen
stürzen ihm aus den Augen: 'Diese übergebe ich dir, lieber
Schwiegersohn, da mich dein liebevolles Anliegen dazu zwang, sie
beide es wollten und auch du es wolltest, Tereus.

<p><i>do tibi perque fidem cognataque pectora supplex, per superos oro, patrio ut tuearis amore</i></p> <p>500 <i>et mihi sollicitae lenimen dulce senectae quam primum (omnis erit nobis mora longa) remittas; tu quoque quam primum (satis est procul esse sororem), si pietas ulla est, ad me, Philomela, redito!" mandabat pariterque suae dabat oscula natae, 505 et lacrimae mites inter mandata cadebant; utque fide pignus dextras utriusque poposcit inter seque datas iunxit natamque nepotemque absentes pro se memori rogat ore salutent; supremumque vale pleno singultibus ore 510 vix dixit timuitque suae praesagia mentis</i></p>	<p>Ich flehe dich kniefällig bei deiner Treue an, bei deinem Herzen, das mit mir verwandt ist, auch bei den Himmlischen bitte ich dich, sie mit väterlicher Liebe zu beschützen [500] und mir, dem besorgten Vater, als süßen Trost für mein Alter so bald wie möglich zurückzuschicken; jede Verzögerung wird mir lang erscheinen.</p> <p>Und du, Philomela, kehre möglichst bald zu mir zurück - genug, dass deine Schwester in der Ferne weilt! -, wenn noch ein Funken Kindesliebe in dir ist! Solche Worte gab er seiner Tochter mit auf den Weg, zugleich küsste er sie, [505] und Tränen der Rührung fielen herab, während er zu ihr sprach. Zum Unterpfand des Treuwortes verlangte er von beiden die rechte Hand; er verband die Hände, die sie sich gegenseitig gaben. Dann bittet er sie, Tochter und Enkel in seinem Namen mit Worten, die sie sich gut merken sollten, zu grüßen. Das letzte Lebewohl brachte er, da Schluchzen ihm die Kehle zuschnürte, [510] kaum über die Lippen, und ihm bangte vor dem, was er im Geiste vorausahnte.</p>
--	--

- Ut semel inposita est pictae Philomela carinae,
admotumque fretum remis tellusque repulsa est,
 ‘vicimus!’ exclamat, ‘mecum mea vota feruntur!’
 exultatque et vix animo sua gaudia differt
- 515 barbarus et nusquam lumen detorquet ab illa,
 non aliter quam cum pedibus praedator obuncis
 deposuit nido leporem Iovis ales in alto;
 nulla fuga est capto, spectat sua praemia raptor.
Iamque iter effectum, iamque in sua litora fessis
- 520 *puppiibus exierant, cum rex Pandione natam*
in stabula alta trahit, silvis obscura vetustis,
atque ibi pallentem trepidamque et cuncta timentem
et iam cum lacrimis, ubi sit germana, rogantem
includit, fassusque nefas et virginem et unam
- 525 *vi superat frustra clamato saepe parente,*
saepe sorore sua, magnis super omnia divis.
- ut semel sobald • in-ponere (+ Dat.) setzen in, bringen in • pictus bemalt / carina Schiff und Ruder das Meer herangeholt und das Land ferngertückt hatten, • votum Wunsch → gute Übersetzung für den Pl. hier? • ferre tragen → fahren • exultare jubeln • differre aufschieben (zeitlich), abwarten • nusquam: hier = numquam • lumen = oculos • de-torquere abwenden • aliter quam anders als / cum wenn • praedator *Englisch aussprechen!* Dazu gehört • ales (geflügelt) und als Apposition Iovis • obuncus gekrümmt • de-ponere selbst erschließen • nidus Nest (dazu gehört in alto) • lepos, leporis Hase • fuga Flucht, Fluchtmöglichkeit • praemium Belohnung → Pl. = praeda • raptor Substantiv zu ‘rapere’.
- Schon ist die Reise vollendet. Schon waren sie aus den ermüdeten Schiffen an das heimische Gestade gestiegen, [520] als der König die Tochter Pandions in einen hohen Stall zerrt, verborgen in Wäldern. Dort schließt er sie ein. Sie ist bleich, zittert, befürchtet das Schlimmste und fragt schon unter Tränen, wo ihre Schwester sei. Er bekennt sein ruchloses Begehren, bezwingt mit Gewalt Philomela, die nur ein Mädchen und allein ist [525] und immer wieder vergebens nach dem Vater, immer wieder nach der Schwester ruff. Vor allem gilt ihr Rufen den großen Göttern.

illa tremit velut agna pavens, quae saucia cani

ore excussa lupi nondum sibi tuta videtur,

utque columba suo madefactis sanguine plumis

530 horret adhuc avidosque timet, quibus haeserat, ungues.

tremere zittern / **pavēre**: *anderes Wort für tremere* • **velut** wie • **agna**: *Hatten wir in der Apoll-Daphne-Geschichte. Erinnere dich oder schau dort nach.* • **saucius** = saevus • **canus**: *Hatten wir in dieser Geschichte eben oben.* • **excussa** (Nom.Sg.f., *gehört zu agna*) sich herausgerissen habend aus (+Abl.: ore) • **lupus** Wolf • **videri** scheinen (*dazu muss man oft 'esse' ergänzen*) • **ut** wie • **columba**: *Hatten wir ebenfalls in der Apoll-Daphne-Geschichte.* • **maderfactus** feucht, befeuchtet • **pluma** Feder, Gefieder • **horrēre** (+ Abl.: sanguine) entsetzt sein wegen, entgeistert schauen auf • **adhuc** *gehört zu timet avidos ungues* • **avidus** gierig • **ungues** Krallen • **haerēre** (fest)stecken, hängen

Schwalbe, Nachtigall und Wiedehopf – oder: Was, wenn die Frauen sich wehren...? – Teil 2

Ov. Met. 6.524-674 (Übs.: M.v. Albrecht, Metamorphosen. Stuttgart, Reclam 1994ff.) 76 lateinische Wörter

(*includit*.) *fassusque nefas et virginem et unam*

525 *vi superat frustra clamato saepe parente,*

saepe sorore sua, magnis super omnia divis.

illa tremit velut agna pavens, quae saucia cani

ore excussa lupi nondum sibi tuta videtur,

utque columba suo madefactis sanguine plumis

530 *horret adhuc avidosque timet, quibus haeserat,*
ungues.

mox ubi mens rediit, passos laniata capillos,

lucenti similis caesis plangore lacertis

intendens palmas 'o diris barbatae factis

Er bekennt sein ruchloses Begehren, **bezwingt mit Gewalt** Philomela, die nur ein Mädchen und allein ist [525] und *immer wieder vergelbens* nach dem Vater, *immer wieder* nach der Schwester *rufft*. Vor allem gilt ihr Rufen den großen Göttern.

Sie zittert wie ein ängstliches Lamm, das, verwundet dem Maul des grauen Wolfes entrissen, sich immer noch nicht in Sicherheit glaubt, und wie eine Taube, deren Flaumfedern von ihrem eigenen Blute benetzt sind, [530] immer noch schaudert und sich vor den gierigen Krallen fürchtet, die sie festgehalten hatten. Als sie dann wieder zur Besinnung gekommen war, raufte sie ihr offenes Haar wie eine Trauernde, schlug sich klagend die Arme wund, streckte die Hände aus und sprach:
“O Barbar, Übeltäter,

- 535 *o crudelis' ait, 'nec te mandata parentis
cum lacrimis movere piis nec cura sororis
nec mea virginitas nec coniugialia iura?
omnia turbasti; paelex ego facta sororis,
tu geminus coniunx; non haec mihi debita poena!
quin animam hanc, ne quod facinus tibi, perfide, restet,
eripis? atque utinam fecisses ante nefandos
concubitus: vacuas habuisses criminis umbras.
si tamen haec superi cernunt, si numina divum
sunt aliquid, si non perierunt omnia mecum,
quandocumque mihi poenas dabis! ipsa pudore
545 proiecto tua facta loquar: si copia detur,
in populos veniam; si silvis clausa tenebor,
implebo silvas et conscia saxa movebo;
audiet haec aether et si deus ullus in illo est!*
- Grausamer! Weder hat dich rühren können, was mein Vater [535] dir unter liebevollen Tränen auftrag, noch die Rücksicht auf meine Schwester, **noch meine Jungfräulichkeit**, noch das Gesetz der Ehe.
- Alles hast du verwirrt! **Ich bin die Nebenbuhlerin meiner Schwester geworden** und du ein doppelter Ehemann. Solche Strafe habe ich nicht verdient.
- Warum entreißt du mir nicht dieses Leben, Wortbrüchiger - um keine Untat ungetan zu lassen? [540] Und hättest du es doch vor dem frevlerischen Beilager getan! Dann wäre mein Schatten frei von Schuld gewesen. Wenn aber die Himmlischen dies sehen, wenn die Götter noch irgendeine Macht haben und wenn nicht alles mit mir zugrunde gegangen ist, irgendwann wirst du mir das büßen! Ich selbst will die Scham ablegen [545] und deine Taten verkünden. Bekomme ich Gelegenheit, werde ich vors Volk treten; bleibe ich aber in den Wäldern eingesperrt, so werde ich die Wälder mit meiner Klage erfüllen und die Felsen rühren, die unsere Mitwisser sind. Dies wird der Himmel hören und Gott, wenn es dort einen Gott gibt.”

Solche Worte erregen die Wut des wilden Tyrannen und [550] — nicht geringer als diese — seine Furcht; beides stachelt ihn auf; so zieht er aus der Scheide das Schwert, mit dem er umgürtet ist, schleppt sie an den Haaren fort, verdreht ihr die Arme hinter dem Rücken und zwingt sie in Fesseln. Schon bot Philomela ihm die Kehle dar - sie hatte beim Anblick des Schwertes bereits gehofft, er werde sie töten -, [555] er aber packte mit einer Zange ihre Zunge, die sich sträubte, immerfort den Namen des Vaters rief und darum rang zu sprechen, und schnitt sie mit dem wilden Stahl ab: Der Rest der Zungenwurzel zuckt noch, die Zunge liegt am Boden, und zitternd murmelt sie etwas in die blutgeschwärmte Erde. Und wie der Schwanz einer verstümmelten Eidechse zu springen pflegt, [560] bäumt sie sich auf und sucht sterbend die Füße ihrer Herrin.

Auch nach dieser Freveltat — kaum wage ich es zu glauben — soll er in seiner Gier den verstümmelten Leib noch oft missbraucht haben.

*Talibus ira feri postquam commota tyranni
 550 nec minor hac metus est, causa stimulatus utraque,
 quo fuit accinctus, vagina liberat ense
 arreptamque coma fixis post terga lacertis
 vincula pati cogit; iugulum Philomela parabat
 spemque suae mortis viso conceperat ense:
 555 ille indignantem et nomen patris usque vocantem
 luctantemque loqui comprehensam forcipe linguam
 abstulit ense fero. radix micat ultima linguae,
 ipsa iacet terraeque tremens innumurat atrae,
 utique salire solet mutilatae cauda colubrae,
 560 palpitat et moriens dominae vestigia quaerit.
 hoc quoque post facinus (vix ausim credere) fertur
 saepe sua lacerum repetisse libidine corpus.*

- Sustinet ad Procnen post talia facta reverti;
coniuge quae viso germanam quaerit, at ille*
- 565 *dat gemitus fictos commentaque funera narrat,
et lacrimae fecere fidem. velamina Procne
deripit ex umeris auro fulgentia lato
induiturque atras vestes et inane sepulcrum
constituit falsisque piacula manibus infert*
- 570 *et luget non sic lugendae fata sororis.
Signa deus bis sex acto lustraverat anno;
quid faciat Philomela? fugam custodia claudit,
structa rigent solido stabulorum moenia saxo,
os mutum facti caret indice. grande doloris
ingenium est, miserisque venit sollertia rebus:
stamina barbarica suspendit callida tela
purpureasque notas filis intexuit albis,*
- Nach solchen Untaten vermag er noch, zu Prokne zurückzukehren, die, sobald sie den Gatten erblickt, nach der Schwester fragt; [565] er aber seufzt heuchlerisch und erzählt eine Lügengeschichte von ihrer Bestattung. Tränen unterstrichen die Glaubwürdigkeit. Prokne reißt sich das glänzende Gewand mit dem breiten Goldstreifen von den Schultern, legt schwarze Kleider an, errichtet ein leeres Grabmal, bringt dem Totengeist, der keiner ist, Stühnopfer dar [570] und trauert um das Los der Schwester, um die sie **andere** hätte trauern müssen. Ein Jahr war vergangen, und der Sonnengott hatte zwölf Tierkreiszeichen durchlaufen. Was soll Philomela tun? Wächter schneiden ihr die Flucht ab; die Mauer des Stalles ist starr, aus festem Stein errichtet. Ihrem stummen Mund fehlt die Zunge, um die Tat anzuzeigen. Doch einfallsreich ist der Schmerz, [575] und Not macht erfinderisch. Listig befestigte sie an einem barbarischem Webstuhl Kettfäden und wob zwischen das weiße Garn **purpurne Schriftzeichen** ein,

- indictum sceleris; perfectaque tradidit uni,
utque ferat dominae, gestu rogat; illa rogata*
- 580 *pertulit ad Procnem nec scit, quid tradat in illis.
evolvit vestes saevi matrona tyranni
germanaeque suae fatum miserabile legit
et (mirum potuisse) silet: dolor ora repressit,
verbaque quaerenti satis indignantia linguae
585 defuerunt, nec flere vacat, sed fasque nefasque
confusura ruit poenaeque in imagine tota est.
Tempus erat, quo sacra solent trieterica Bacchi
Sithoniae celebrare nurus: (nox conscia sacris,
nocte sonat Rhodope tinnitibus aeris acuti)
590 *nocte sua est egressa domo regina deique
ritibus instruitur furialiaque accipit arma;
vite caput tegitur, lateri cervina sinistro
velleri dependent, umero levis incubat hasta.
concita per silvas turba comitante suarum**
- die den Frevel anzeigten. Das fertige Werk übergab sie einer Magd; sie bittet sie durch Gebärden, es der Herrin zu bringen. [580] Auf ihre Bitte hin brachte es jene zu Prokne, ohne zu wissen, was sie ihr damit übergab.
- Die Gemahlin des grausamen Tyrannen rollte das Gewebe auf, las dann die traurige Geschichte ihres eigenen Unglücks, und — ein Wunder, dass sie es über sich brachte! — sie schweigt; der Schmerz hat ihr den Mund verschlossen, die Zunge für die Empörung nicht die passenden Worte gefunden. Zum Weinen fehlt die Zeit; Prokne stürzt los, um Recht und Unrecht zu vermengen, und lebt ganz in dem Gedanken an Rache.
- Es war die Zeit, zu der die thrakischen Frauen das alle drei Jahre stattfindende heilige Fest des Bacchus zu feiern pflegen. Die Nacht ist die Mitwiserin der Mysterien. Bei Nacht hallt das dortige Gebirge vom Dröhnen der helltönenden Erzbecken wider. [590] Bei Nacht hat die Königin ihren Palast verlassen; sie lässt sich in die Riten des Gottes einweihen und empfängt die Utensilien der dionysischen Ekstase:
- Weinlaub bedeckt ihr Haupt, zur Linken hängt ihr ein Hirschfell herab, auf der Schulter ruht eine leichte Lanze.
- Rasend eilt sie durch die Wälder, vom Schwarm ihrer Gefährtinnen begleitet,

- 595 *terribilis Procne furiisque agitata doloris,
Bacche, tuas simulat: venit ad stabula avia tandem
exultatque euhoieque sonat portasque refringit
germanamque rapit raptaeque insignia Bacchi
induit et vultus hederarum frondibus abdit*
600 *attonitamque trahens intra sua moenia ducit.
Ut sensit tetigisse domum Philomela nefandam,
horruit infelix totoque expalluit ore;
nacta locum Procne sacrorum pignora demit
oraque develat miseræ pudibunda sororis*
605 *amplexumque petit: sed non attollere contra
sustinet haec oculos paelex sibi visa sororis.
delectoque in humum vultu iurare volenti
testarique deos, per vim sibi dedecus illud
inlatum, pro voce manus fuit. ardet et iram*
610 *non capit ipsa suam Procne fletumque sororis*
-[595] Prokne, die Entsetzliche! Und während es der Schmerz ist, der sie zum Wahnsinn treibt, gibt sie vor, es sei Bacchus. Endlich ist sie an dem entlegenen Stall angelangt. Sie heult auf, ruft 'Euhoe!' (*Jubelruf für Bacchus*), bricht das Tor auf, raubt ihre Schwester, legt der Geraubten die Tracht der Bacchantinnen an, versteckt ihr Gesicht hinter Efeublättern, [600] schleppt die wie vom Donner Gerührte mit sich fort und führt sie in ihren Palast.
Kaum hatte Philomela realisiert, dass sie das gottlose Haus betreten hatte, schauderte die Unglückliche und erlebte über das ganze Gesicht. An passender Stelle nimmt ihr Prokne die Zeichen der Weihen ab, enthüllt **das von Scham erfüllte Antlitz ihrer unglücklichen Schwester** [605] und will sie umarmen. **Doch jene wagt nicht, ihr in die Augen zu sehen**, hält sie sich doch für die Nebenbuhlerin der Schwester.
Während sie mit gesenktem Haupte die Götter dafür als Zeugen anrufen wollte, dass jene Schmach ihr mit Gewalt angetan worden war, ersetzte ihr die Hand die Stimme. Wutentbrannt kann Prokne ihren Zorn nicht mehr für sich behalten, und sie tadelt die Tränen der Schwester.

corriprens: 'non est lacrimis hoc', inquit, 'agendum,

sed ferro, *sed si quid habes, quod vincere ferrum*

possit. in omne nefas ego me, germana, paravi:

aut ego, cum facibus regalia tecta cremabo,

615 artificem mediis inmittam Terea flammis,

aut linguam atque oculos et, quae tibi membra pudorem

abstulerunt, ferro rapiam, aut per vulnera mille

sontem animam expellam! *magnum quodcumque paravi*;

quid sit, adhuc dubito.' – Peragit dum talia Procne,

620 ad matrem veniebat Itys; quid possit, ab illo

admonita est oculisque tuens inmitibus 'a! quam

es similis patri!' dixit; nec plura locuta

triste parat facinus tacitaque exaestuat ira.

ut tamen accessit natus matrique salutem

625 attulit et parvis adduxit colla lacertis

hoc das hier, die Angelegenheit hier • **ferrum** kennst du als chemisches Element 'Fe' oder wenn du etwas weißt, was noch stärker ist als Eisen •

nefas Frevel, Schandtat • **germana** Schwester • **paravi (in)** ich habe mich vorbereitet (für) → ich bin bereit (zu) • **cum hier**: indem • **fax, facis**: Fackel • **regalis** Adjektiv zu 'rex' • **cremare** - das passiert in einem Krematorium • **artifex hier**:

Schuft • **Terea** ist Akk. • **in-mittere** kannst du dir erschließen • **Das membra** (Körperteile) *musst du aus dem Relativsatz herausziehen und vor das Komma stellen. • **au-ferre**, abs-tuli: wegnehmen, rauben • **sons** (Gen: sontis): schuldig • **ex-***

pellere *kannst du dir erschließen* • **magnum quodcumque paravi**: ich bin bereits zu etwas Großem, Furchtbarem • **dubitare hier** = nescire • **peragere** reden • **talìa** <verba> • **quid** <facinus (Tat)> **possit** (Subjekt: sie, Procne) <facere> •

admonere, admonitum: ermahnen, inspirieren, auf eine Idee bringen • **tueri** (*Deponens*) anschauen • **inmitis** hart • **quam** (*zu similis*): wie

Sie verliert keine Worte mehr, rüstet sich zu einer traurigen Tat, und in

verschwiegener Wut wallt ihr das Herz. Freilich, als der Sohn vor ihr stand, die

Mutter begrüßt, [625] ihren Hals mit den kleinen Ärmchen an sich

- mixtaque blanditiis puerilibus oscula iunxit,
mota quidem est genetrix, infractaque constitit ira
invitique oculi lacrimis maduere coactis;
sed simul ex nimia mentem pietate labare*
- 630 *sensit, ab hoc iterum est ad vultus versa sororis
inque vicem spectans ambos 'cur admoveat' inquit
'alter blanditiis, rapta silet altera lingua?
quam vocat hic matrem, cur non vocat illa sororem?
cui sis nupta, vide, Pandione nata, marito!
635 degeneras! scelus est pietas in coniuge Tereo.'
nec mora, traxit Ityn, veluti Gangetica cervae
lactentem fetum per silvas tigris opacas,
utque domus altae partem tenere remotam,
tendentemque manus et iam sua fata videntem
640 et 'mater! mater!' clamantem et colla petentem*
- gezogen und ihr unter kindlichen Koseworten Küsse gegeben hatte, wurde die Mutter gerührt. Ihr Zorn war gebrochen und kam zum Stillstand, und wider Willen wurden ihr die Augen von hervorquellenden Tränen feucht. Doch sobald sie bemerkte, dass allzu große Mutterliebe sie in ihrem Entschluss wankend machte, [630] wandte sie sich von dem Knaben wieder dem Gesicht der Schwester zu, blickte beide abwechselnd an und sprach: 'Warum kann der eine Schmeichelworte sprechen, die andere aber schweigt und hat keine Zunge mehr? Er ruft mich "Mutter"; warum ruft sie mich nicht "Schwester"?'
- Halte dir vor Augen, Tochter Pandions, mit was für einem Manne du verheiratet bist! [635] Du wirst schwach! Rücksicht auf einen Gatten wie Tereus ist ein Verbrechen.'
- Unverzüglich zerrte sie Itys mit sich fort, wie eine Tigerin vom Ganges das saugende Kalb der Hirschkuh durch finstere Wälder schleppt. Kaum ist ein entfernter Winkel des hohen Palastes erreicht, da – während der Knabe noch die Arme ausstreckt, schon erkennt, was über ihn verhängt ist, [640] 'Mutter, Mutter!' ruft und sich ihr an den Hals wirft —

<p><i>ense ferit Procne, lateri qua pectus adhaeret, nec vultum vertit. satis illi ad fata vel unum vulnus erat: iugulum ferro Philomela resolvit, vivaque adhuc animaeque aliquid retinentia membra 645 dilaniant. pars inde cavis exsultat aenis, pars veribus stridunt; manant penetralia tabo. His adhibet coniunx ignarum Terea mensis et patrii moris sacrum mentita, quod uni fas sit adire viro, comites famulosque removit. 650 ipse sedens solio Tereus sublimis avito vescitur inque suam sua viscera congerit ahvum, tantaque nox animi est, 'Ityn huc accersite!' dixit. dissimulare nequit crudelia gaudia Procne iamque suae cupiens existere nuntia cladis</i></p>	<p>stößt Prokne ihm das Schwert zwischen Brust und Seite, ohne den Blick abzuwenden. Schon diese eine Wunde hätte genügt, um ihn zu töten. Doch Philomela schnitt ihm mit dem Eisen die Kehle durch; die noch lebenden Glieder, in denen ein Rest der Seele zurückgeblieben ist, [645] zerfleischen sie. Bald brodeln ein Teil davon in bauchigen Kesseln, einen anderen Teil braten sie am Spieß; die Hallen schwimmen im Blut.</p> <p>Zu solchen Tafelfreuden ruft die Gattin den ahnungslosen Tereus, gibt vor, sie vollziehe ein Opfer nach der Sitte ihres Landes, zu dem nur ihr Gemahl Zutritt habe, und entfernt so das Gefolge und die Diener. [650] Tereus selbst sitzt hoch auf dem Thron seiner Ahnen, er isst und begräbt sein eigen Fleisch und Blut in seinem Leibe.</p> <p>Und so tief ist sein Verstand umnachtet, dass er spricht: 'Ruft Itys hierher!' Da kann Prokne ihre grausame Freude nicht länger verhehlen. Schon begehrt sie zur Botin ihres eigenen Unglücks zu werden und spricht:</p>
--	---

655 *'intus habes, quem poscis' ait: circumspicit ille
atque, ubi sit, quaerit; quaerenti iterumque vocanti,
sicut erat sparsis furiali caede capillis,
prosiluit Ityosque caput Philomela cruentum
misit in ora patris nec tempore maluit ullo*

660 *posse loqui et meritis testari gaudia dictis.*

*Thracius ingenti mensas clamore repellit
vipereasque ciet Stygia de valle sorores
et modo, si posset, reserato pectore diras
egerere inde dapes semesaque viscera gestit,*

665 *flet modo seque vocat bustum miserabile nati,
nunc sequitur nudo genitas Pandione ferro.
corpora Cecropidum pennis pendere putares:
pendebant pennis.*

[655] 'Drimmen bei dir ist der, nach dem du verlangst.' Er sieht sich um und fragt, wo der Knabe sei. Während er noch fragte und immer wieder rief, sprang Philomela hervor – ihr Haar war noch vom rasenden Morden mit Blut besprengt – und warf das blutige Haupt des Ityos dem Vater ins Gesicht. Nie hatte sie sich sehnlicher gewünscht, [660] sprechen zu können und ihre Freude in Worte zu fassen, wie er sie verdiente.

Der Thraker brüllt auf wie ein Stier, stößt Tisch und Speisen von sich und beschwört die schlangenhaarigen Schwestern aus dem stygischen Tal. Bald lechzt er danach - o wenn er es doch könnte! -, sich die Brust zu öffnen und die grässliche Speise, das darin versenkte Fleisch, herauszuholen, [665] bald weint er und nennt sich das bejammernswerte Grab seines Sohnes. Jetzt aber verfolgt er Pandions Töchter mit gezücktem Schwert. Man hätte meinen können, die zwei Frauen schwebten auf Flügeln - und in der Tat schwebten sie auf Flügeln.

Eine von ihnen fliegt in den Wald, die andere schlüpft unter ein Dach. Von ihrer Brust sind immer noch nicht die Spuren des Mordes [670] verschwunden: Der Flaum ist blutrot gezeichnet. Er aber, von Trauer und Rachedurst beflügelt, verwandelt sich in einen Vogel: Auf dem Scheitel trägt er einen Kamm, und wie eine lange Schwertspitze ragt der Schnabel übermäßig weit vor; Wiedehopf heißt der Vogel, und sein Gesicht scheint 'bewaffnet' zu sein

.....
quarum petit altera silvas,
altera tecta subit, neque adhuc de pectore caedis
 670 *excessere notae, signataque sanguine pluma est.*
ille dolore suo poenaeque cupidine velox
vertitur in volucrem, cui stant in vertice cristae.
prominet inmodicum pro longa cuspidē rostrum;
nomen epops volucris, facies armata videtur.